



**75 Jahre
Sektion Celle**

Deutscher Alpenverein

**E
1124**

Festschrift

***zum
75. Geburtstag
der Sektion Celle
des
Deutschen Alpenvereins***



Herausgeber:
Sektion Celle des Deutschen Alpenvereins e.V.
3100 Celle
Schriftleitung: Frau Ilse Dehn, 3100 Celle
Herstellung: Jensen & Hampel KG, 3100 Celle

8 E 1124

Alpenvereinsbücherei

D.A.V. München

86 505



Stechbahn Celle

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	4-10
Was beschäftigte die Celler im Jahre 1911?	12
Sektion Celle	15
Historie und Histörchen	15
Ein neuer Anfang	25
Im Wandel der Zeit	28
Mitgliederspiegel	36
Sektionsführung im Jubiläumsjahr 1986	37
Beirat	38
Übungsleiter der Sektion Celle	39
Vorsitzende	40
Vorsitzende der Sektion Celle von bis	41
Planung auf Bau der Celler Hütte	42
Gipfelkreuz auf der Celler Spitze	47
Celler Hütte - ein twent!	49
Erinnerungen	50
Anfänge des Skilaufs in Celle	52
Auch der Regenwald bis in 2500 m ist ein Bergerlebnis	54
Aus unseren Gruppen	57
Baumpflanz Aktion	58
Aus der Wandergruppe	59
Überlebenstraining zwischen Celle und Oldau	60
Ausbildung	61
Mit der Sektion Celle auf Hochtour in Schnee und Eis	63
Die Entwicklung der Skigruppen der Sektion seit dem Winter 1983/84	66
Rollskilauf in Celle	68
... und es existiert auch eine Jugend in der Sektion Celle	70



Grußwort der Stadt Celle

In diesem Jahr feiert die Sektion Celle des Deutschen Alpenvereins ihr 75jähriges Bestehen. Die Stadt Celle übermittelt dazu die besten Grüße.

Schon zur Gründerzeit verschrieb man sich im Kreise der in den Hohen Tauern tätigen Sektionen der alpinen Idee. Im Jahre 1964 war es ein besonderes Ereignis, als die »Celler Hütte« in der Mitte des Celler Weges zwischen Ankogel und der Hochalmspitze errichtet wurde.

Heute hat sich die Celler Sektion vor allem durch die von ihr mit großem Erfolg betriebene Ausbildung im Bergsteigen und Skifahren, die Förderung und Betreuung der Jugend und die Bemühungen um den Schutz der Natur in den nahen Bereichen des Mittelgebirges einen hervorragenden Ruf erworben. Dafür gebührt allen Beteiligten unser Dank und unsere Anerkennung.

Für die zukünftige Arbeit wünschen wir der Sektion Celle des Deutschen Alpenvereins weiterhin freudiges und erfolgreiches Schaffen im Dienste der alpinen Idee.

Celle, im März 1986



Hörstmann

Dr. Hörstmann
Oberbürgermeister

von Witten

Dr. von Witten
Oberstadtdirektor



Grußwort des Landkreises Celle

Zum 75jährigen Bestehen der Sektion Celle im Deutschen Alpenverein übermittelt der Landkreis Celle die besten Glückwünsche.

Seit ihrer Gründung durch den damaligen Vorsitzenden der Sektion Hannover, Herrn Professor Arnold, hat die Sektion Celle Menschen zusammengebracht, die kletternd, wandernd oder skifahrend ihre Erholung in der Bergwelt suchen. Ihren besonderen Elan hat die Sektion Celle auch dadurch bewiesen, daß sie 1925 auf der Südseite der Hohen Tauern einen Wanderweg, den »Celler Weg«, baute. 1964 errichtete sie im Gebiet des Ankogel oberhalb von Mallnitz in Österreich eine Selbstversorgerhütte, die »Celler Hütte«, in 2240 Metern Höhe.

Mit fast 900 Mitgliedern ist die Sektion Celle einer der größten Vereine unserer Stadt. Neben der Ausbildung im Bergsteigen und Skifahren für Jugendliche und Erwachsene hat es sich die Sektion Celle zur Aufgabe gemacht, für den Schutz von Natur und Landschaft zu arbeiten. Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt sollen erhalten bleiben. Dafür setzen sich mit großer Tatkraft viele Mitglieder des Deutschen Alpenvereins ein.



Der Sektion Celle, dieser kameradschaftlichen Gemeinschaft von jung und alt wünschen wir auch für die Zukunft herzlich Erfolg und Freude.

Eggen
Landrat

Heur
Oberkreisdirektor

Grußwort

Anläßlich des 75-jährigen Bestandsjubiläums übermittele ich allen Führungskräften und Mitgliedern der Sektion Celle des DAV im Namen der Gemeinde Mallnitz die herzlichsten Grüße und Glückwünsche! Meine Gratulation zu diesem Jubiläum ist umso herzlicher, weil zwischen der Sektion Celle und der Gemeinde Mallnitz seit jeher engste Verbindungen bestehen. Mit dem Celler Weg und der Celler Hütte sind im Bereich der Hohen Tauern alpine Einrichtungen geschaffen worden, die nicht mehr wegzudenken wären.

75 Jahre Sektion Celle, das bedeutet nicht nur 75 Jahre Dienst an einer großen und immer noch jungen Idee, das bedeutet auch viel Arbeit, das bedeutet aber auch, daß vielen Menschen die Schönheit der Bergwelt nähergebracht wurde. Die äußeren Formen der bergsteigerischen Betätigung haben sich in dieser Zeit zwar gewandelt, unverändert ist das Wesentliche geblieben. Die Liebe zur Natur und zu den Bergen, die Förderung der Kameradschaft und der Wille zu eigenen Leistungen prägen auch heute noch die Arbeit der Alpenvereinssektionen. Bergsteigen ist heute eine Sportart unter vielen anderen und dennoch besitzt sie eine Eigenart. Sie ist eine Sportart ohne Zuschauermassen. So setzt sich der Bergsteiger ab vom großen Geschäft, zu dem mancher Sport heute geworden ist.



Die Erweiterung des Nationalparks »Hohe Tauern« in unser Gemeindegebiet gewährleistet auch weiterhin das Erleben unberührter Naturlandschaften im Hochgebirge. Die Verwirklichung dieser Nationalparkregion setzt die Mitarbeit aller, auch die der alpinen Vereine voraus. Dem naturnahen Bergtourismus wird dabei sicher eine große Bedeutung zukommen.

Zum 75-jährigen Bestandsjubiläum möchte ich der Sektion Celle deshalb nicht nur gratulieren, sondern auch für die unermüdliche Arbeit in unserem Kärntner Gebiet der Hohen Tauern herzlichst danken. Verbinden mit diesem Dank möchte ich noch den Wunsch auf eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen der Sektion Celle und der Gemeinde Mallnitz.

Der Sektion Celle wünsche ich auch weiterhin viel Erfolg und alles Gute!

Bergheil

Werner Angermann, Bürgermeister von Mallnitz

Sektion Celle 75 Jahre alt!?

75-Jahr-Feier der Sektion Celle - welchen besseren Anlaß könnte es da geben, im Namen der Sektion Mallnitz nicht nur die herzlichsten Glückwünsche zu diesem Jubiläum auszusprechen, sondern auch Dank zu sagen.

Dank sagen für die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit im schönen Mallnitz zwischen unseren Sektionen, welche es ermöglicht hat, den vielen Sommergästen die Schönheit der Berge doch näherzubringen, freundliche Bande zu knüpfen u. den Namen Celle in Mallnitz zu einem fixen Bestandteil unseres Fremdenverkehrs werden zu lassen. Die schmucke Celler-Hütte und der Celler-Weg geben ein beredtes Zeugnis davon.

Wir dürfen die Hoffnung und den Wunsch äußern, diese Zusammenarbeit in Zukunft nicht nur so weiterzuführen, sondern weiter zu vertiefen und wir grüßen auf diesem Wege Ihren Vereinsvorstand und alle Ihre Vereinsmitglieder auf das herzlichste.



Franz Schwärzler
1. Vors. der Sektion Mallnitz

75 Jahre Sektion Celle

Uns dünkt die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg besonnen, sorgenlos. Sie war es keineswegs. In England streiken die Hafen- und Eisenbahnarbeiter, Italien beginnt gerade den Krieg gegen die Türkei, Marokkokrise, der russische Innenminister wird ermordet, in China Revolution, Japan annektiert Korea. Hugo von Hofmannsthal schreibt den Jedermann, Richard Strauß komponiert den Rosenkavalier, der Blaue Reiter wird in München gegründet und in Celle eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

In der nunmehr 117-jährigen Geschichte des Deutschen Alpenvereins sind 75 Jahre kein hervorstechendes Alter. Und doch scheint es mir höchst bemerkenswert, daß anno 1911 die Sektion Celle gegründet wurde. Denn es gehört schon eine Menge Abenteuerlust dazu (neben dem nötigen Kleingeld), von Celle aus in die Alpen zu fahren. (Und es ist heute noch eine gehörige Reise!) Und trotz dieser Entfernung hat sich die Sektion Celle kräftig entwickelt und die Stürme dieser 75 Jahre gut überstanden.

Das Bergsteigen wird beispielhaft in der Sektion Celle gepflegt, wie nicht in allen Sektionen. Die Celler Hütte, mit ihren 2240 m das höchstgelegene Gebäude der ansonsten nicht ganz so hoch gelegenen Stadt, ist eine Bergsteigerunterkunft wie aus dem Bilderbuch. Hätten wir nur mehr von dieser Art!

Und dann hat die Sektion Celle noch ein Schmuckstück: Die charmante Bergsteigerin Ilse Dehn führt die Sektion mit sicherer Hand und vertritt im Hauptausschuß nicht nur das weibliche Element, sondern auch, wenn es notwendig ist, recht deutlich die Interessen der Bergsteiger, vor allem der aus Deutschlands Norden.

Möge die Sektion Celle unter dieser guten Führung noch viele schöne Jahre erleben.

Fritz März

Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender
des Deutschen Alpenvereins



75-Jahr-Feier

Als die Sektion Celle 1981 ihr 70. Lebensjahr vollendete, schrieb ich am Schluß meines Grußwortes: Das, was die Sektion in den 70 Jahren ihres Bestehens für den Alpenverein geleistet hat, ist, um mit den Worten ihres Ehrenpräsidenten, Herrn Dr. Hans Nebelsieck, zu sprechen »einen Kutterläufer wert«.

Anläßlich der Tagung des NWD.-Sektionen-Verbandes in Ihrer Stadt wurde der »Kutterläufer« damals auch wirklich ausgeführt, und das Händeklatschen klingt allen Teilnehmern sicherlich heute noch im Ohr.

Ist die Sektion in den seitdem vergangenen fünf Jahren nun ruhiger oder gar älter geworden? Ein Blick in die Mitteilungsblätter dieser Zeit gibt darauf eine eindeutige Antwort: Die Jahreszahl geht zwar mehr zum Greisenalter hin, aber das Leben in der Sektion ist rege und lebhaft wie eh und je. Nicht nur, daß eine aktive Jugendgruppe neu gegründet wurde, die sogar eine Hütte am Stadtrand ihr Eigen nennen kann, sondern auch die Mitteilungen wurden von 2 auf 3 Hefte im Jahr erweitert und die darin aufgeführten Angebote der zahlreichen Gruppen sind sommers wie winters kaum zu überbieten. Und immer werden neue Ideen geboren und in die Tat umgesetzt, wie Rollskiwettbewerbe oder Baumpflanzungen an der Aller. (Von der Sennerinnen-Gewerkschaft ganz zu schweigen).



Das verdankt die Sektion nicht allein ihrer »i. d.« enreichen, jugendlich aktiven Vorsitzenden, sondern auch den übrigen Vorstandsmitgliedern, Gruppenleitern und einsatzfreudigen Helferinnen und Helfern.

Die nordwestdeutschen Sektionen gratulieren der 75jährigen Jubilarin sehr herzlich und wünschen ihr weiterhin die bisher gezeigte Jugendfrische.

K.H. Fricke

Sprecher d. NWD.-Sektionen-Verbandes.

Auf ein Wort!

Eine Münchener Bergsteigerfamilie – Mitglieder des Alpenvereins – reiste im Urlaub nach Norwegen. Während der Fahrtunterbrechung am Rande der Lüneburger Heide fragte der Mann seine Frau:

«Glaubst Du, daß Du im Alpenverein wärest, wenn Du hier wohnen müßtest?» – «Nein,» lautete die spontane Antwort, «das glaube ich nicht!» –

Und doch ist die Zahl der bergbegeisterten Menschen im Norden, die dem Deutschen Alpenverein angehören, überraschend groß. Sie war es schon vor mehr als hundert Jahren, als Reisen Mode geworden war für «die, die es sich leisten konnten» und die sich nicht scheuten, die Unbequemlichkeiten der fast 1000 km langen Reise in die Alpen auf sich zu nehmen:

Bereits ein halbes Jahr nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins 1869 wurde die Sektion Berlin ins Leben gerufen. Es folgten Hamburg 1876, Braunschweig 1884 und Hannover 1885. Von den 1921 im «Nordwestdeutschen Gauverband» zusammengeschlossenen 22 Sektionen war Celle die vorletzte.

Man schrieb das Jahr 1911.

1986 präsentiert sich die 75jährige Jubilarin mit fast 900 Mitgliedern voller Lebensschwung und es ziemt sich Rückschau zu halten



auf die Zeit der Gründung und Gründer, denen wir Dank zollen.

Der Alpenverein hat im Laufe der Zeit einen kräftigen Wandel erfahren. Das muß sein, denn nur das, was sich bewegt, lebt wirklich, auch wenn nach Höhen Tiefen verschmerzt werden mußten. Immer standen Idealismus, Einsatzbereitschaft und Begeisterung für die Berge als Grundpfeiler der Vereinsarbeit.

Vergessen wir nicht die Freude, die den Menschen beseelt, sich in der Natur zu bewegen und Kraft zu schöpfen.

Freude ist die Triebfeder für unsere Verbundenheit mit unserer alpinen Heimat Mallnitz.

Freude, gleichgesinnten Menschen zu begegnen, sich geistig und nach Körperkräften mit den Bergen auseinanderzusetzen – das ist die Idee des ganzen Alpenvereins und der Sektion Celle im besonderen.

Und so soll es bleiben!

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Ilse Dehn'.

Ilse Dehn

1. Vorsitzende der Sektion Celle



Mallnitz

Was beschäftigte die Celler im Jahre 1911?

Das 75jährige Bestehen der Celler Sektion des Deutschen Alpenvereins ist Anlaß genug, auf das Jahr 1911 zurückzublenden und sich zu fragen:

Was war das für eine Zeit, in der unsere Sektion gegründet wurde?

Das Jahr 1911 wird politisch überschattet von der zweiten Marokkokrise. Wir erinnern uns: Deutschland schickt das Kanonenboot »Panther« nach Agadir, um seine wirtschaftlichen und politischen Interessen an dem Scherifenland zu bekunden. Am Ende muß Deutschland das französische Protektorat über Marokko anerkennen.

1911 beginnt außerdem der türkisch-italienische Krieg um Tripolis, der damit endet, daß Italien 1913 das Land besetzt, das seit 1714 zur Türkei gehörte.

Am 13.4.1911 und am 15.4.1911 wird aus Frankreich von einem Champagnerkrieg berichtet. Die Winzer des Departements Marne wollen an der Abgrenzung der Champagne festhalten, weil nur dort echter Champagner, Wein und Sekt hergestellt werden kann. Ihr Departement soll nicht erweitert werden um Aube. Die Winzer von Aube zerstören daher die Lagervorräte einer Firma in der Champagne. 230 000 Flaschen Champagner werden zerschlagen »und die rasende Menge wädet bis zu den Knien in Champagner wie in einem Teiche!« Dieser interne französische Streit blieb ohne weltpolitische Folgen.

Doch die Aufmerksamkeit der Menschen zu dieser Zeit gilt in erster Linie der kaiserlichen Familie. Kaiser Wilhelm II und seine Gemahlin haben eine Reihe repräsentativer Pflichten: Besuch beim Kaiser Franz Joseph I, dem 81jährigen Monarchen von Österreich, Treffen mit dem griechischen Königspaar auf der Insel Korfu, Reise nach London zur Einweihung eines Denkmals für Queen Victoria. Bei der Enthüllung des Victoria-Denkmals war auch Viktoria-Luise, die Urenkelin der Queen dabei. Die Celler machen sich Gedanken, wen ihr preußisches Prinzeßchen einmal heiraten wird. Alle möglichen Heiratskandidaten werden erwogen. Nur auf Herzog Ernst-

August, Enkel des blinden Königs Georg V kam man nicht. Erst diese Heirat führte den Ausgleich zwischen Welfen und Preußen herbei.

Zur Krönung von Georg V von England fahren das Kronprinzenpaar und Prinz Heinrich nach London. Die Krönungsfeierlichkeiten dauerten eine Woche!

Am 17. Juni 1911 kommt Seine Majestät der Kaiser nach Celle. Die Straßen der Stadt sind geflaggt, die Häuser mit Grün geschmückt, in den Fenstern sieht man Blumensträuße. Wilhelm II besichtigt die Schloßkapelle, die Wohnräume in der zweiten Etage des Schlosses und das »Vaterländische Museum«, wo Herr Bomann persönlich führt. Damals war das Monumentalbild - das »Treffen an der Göhrde« - von Professor Röchling aus Berlin gemalt, gerade in der Ehrenhalle des Museum aufgehängt. Der Kaiser lobt das Gemälde sehr, - es war ein Geschenk von ihm an das Museum, - und hebt die Uniformkenntnis des Malers besonders hervor.

Eine ganz andere Seite des Jahres 1911:

Die Maurergesellen streiken in Hermannsburg. Sie wollen nicht mehr für einen Stundenlohn von 40 Pfennigen arbeiten. Sie verlangen - besser sagt man wohl: kämpfen - um einen Stundenlohn von 42 oder 43 Pfennigen.

Man muß die Zahlen einordnen in das damalige Preisniveau. So berichtet die Zeitung am 15.5.1911, daß die Einrichtung einer Arbeiterwohnung in Berlin etwa 892 M kostet.

Schlafzimmer 360 M

Wohnzimmer 392 M

Küche 140 M = 892 M

Der Verein Naturschutzpark war 1909 in München gegründet und hatte das Gebiet um den Wilseder Berg am 10.9.1910 gekauft. Man überlegte, ob man nicht auch in der Südheide einen Naturschutzpark schaffen sollte. Naturfreunde beklagen sich in der Zei-

tung am 11.1.1911, daß das Fahren der Schnellzüge ein Massenmord für Vögel sei. Die Abnahme von Störchen wird beklagt. Auch auf die Gefahr von Waldbränden wird oftmals hingewiesen.

Aber auch in Celle selber ist allerlei los! Da gibt es allein drei Juristenbälle und ebenso viele Bälle im Kasino. Dazu kommen private Festlichkeiten. Wie gut eignen sich unsere barocken Häuser mit dem großen Saal in der ersten Etage für solche Feiern!

Wer ins Theater gehen will, hat dazu zahlreiche Möglichkeiten. Der Theaterverein Union und der Dramatische Zirkel veranstalten Aufführungen. Das Harmonie-Theater, Magnusstr. 3, war auch Kinetograph-Theater wie das Metropol-Theater, Schuhstr. 20 ausschließlich. Konzerte kann man in der Peters' Burg und im Berggarten hören. Ein Militärstreichorchester spielt mittwochs und sonntags in Thaersgarten.

Vom Wintersport wird einmal aus München am 23.1.1911 berichtet:

»An jedem Sonntag zieht, wo nur irgend Schnee liegt, frühmorgens ein Heer wunderlich Bewaffneter in die weißen Weiten hinaus. Es sind die Wintersportler. Mit allerlei sonderbarer Gerätschaft rücken sie der Natur zuliebe. Die einen haben Steigeisen, die anderen Schiitten, die dritten merkwürdige lange Schneeschuhe. Und in den Augen aller träumt Natursehnsucht und lacht Eroberungsfreude«.

Die Celler Sportler, die sich in zahlreichen Vereinen zusammengefunden haben, veranstalten vom 24.-26. Juni 1911 ein Kreisturnfest mit Schauturnen, Spielen, Fechten und Ringen. Einen Sportteil in der Zeitung gibt es noch nicht. Der Sport in dieser Zeit ist weitgehend dem männlichen Geschlecht vorbehalten, denn »durch die übertriebene Neigung zum Sport, der auch beim weiblichen Geschlecht Mode zu werden droht, werden Gestalten erzielt, die außer Knochen und Muskeln nichts ihr Eigen nennen. Das Fettgewebe ist völlig reduziert und keine Maßnahmen können es wieder zum Vorschein bringen. Eine solche Figur ist ruiniert, es kann nicht mehr die schöne Rundung eintreten, die für eine weibliche Figur notwendig ist« (Cellesche Zeitung)

Daß die Alpen damals bereits eine Wirkung auf die Menschen in Celle ausgeübt haben, geht aus einem anderen Artikel der Zeitung hervor: »Eine sehr bedeutende Triebfeder der Bergsteigerei ist die

Lust am Überwinden von Mühe und Gefahr.«

Dies mag auch für eine Reihe von Celler Familien Motiv gewesen sein, im Sommer Reisen in die Alpen zu unternehmen.

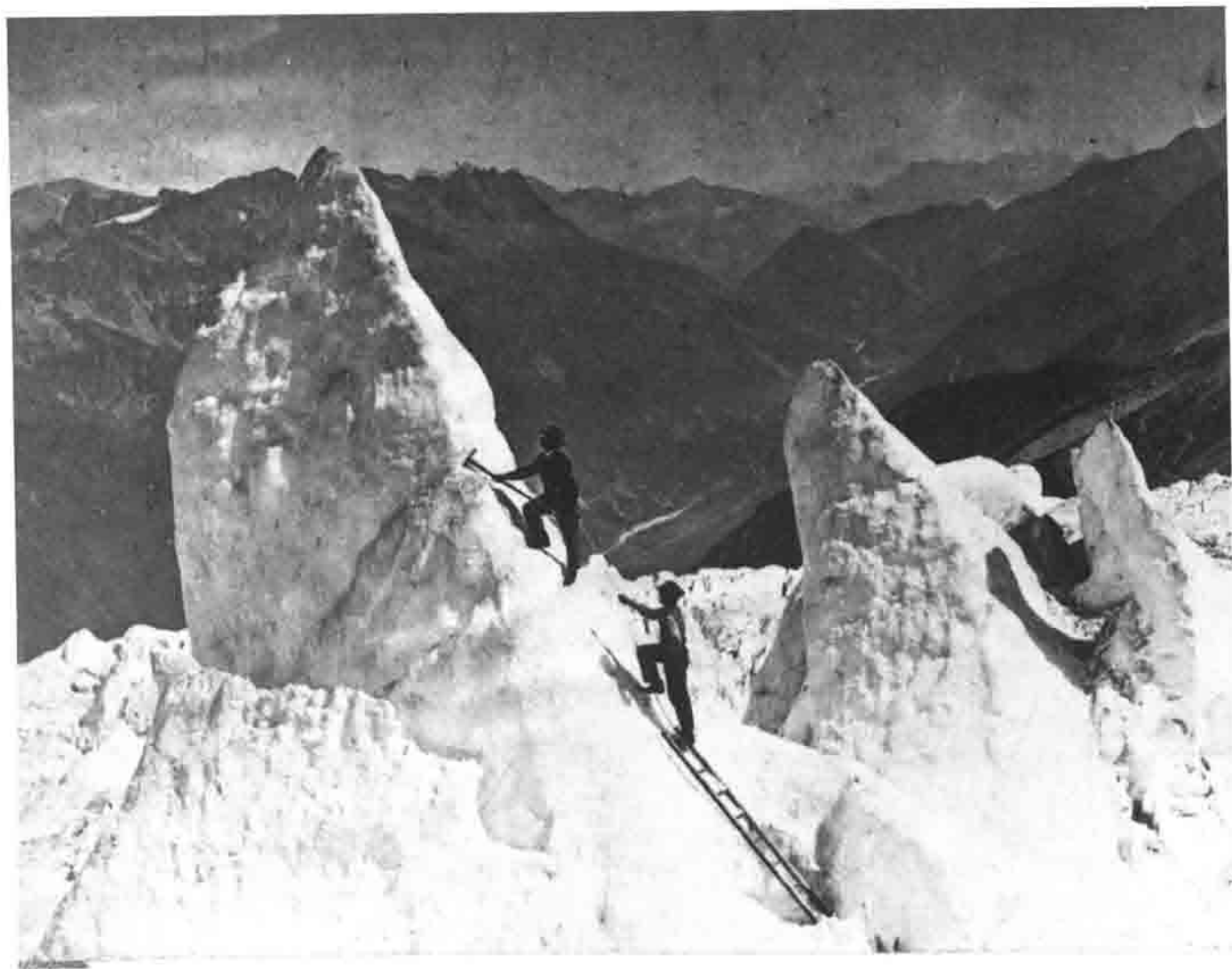
Von meinen Großeltern weiß ich, daß sie im Jahre 1904 mit zwei von ihren drei Töchtern nach Pontresina fuhren und von dort Bergtouren unternahmen. Großmutter und ihre beiden Töchter wanderten in Röcken und trugen weit geränderte Hüte mit Schleier, damit die vornehme Blässe des Gesichtes erhalten blieb. Großvater war bereits in jüngeren Jahren mit Dr. Nordmeyer durch die Alpen gewandert. Einmal waren sie drei Tage mit einem Bergführer, der nur ladinisch sprach, auf einer Hütte eingeschneit.

In dem Artikel der Zeitung, den ich schon zitierte, heißt es dann weiter:

»Wer sie nie betreten die rauhen Urweltthrone des Lichtes und der Freiheit, diese waldfrischen Alpentäler,....., der wird dem Alpinismus kaum das richtige Verständnis entgegen bringen.«



Auf dem Bossong-Gletscher 1910



Pyramides de Glace Chamonix 1881

Walther Fischer/Ilse Dehn

Sektion Celle

Die Jubiläums-Rückschau von Senatspräsident a.D. W. Fischer in der Festschrift zum 50jährigen Sektionsjubiläum beginnt mit dem Satz: »Das Jahr 1911, das durch seine sonnenreichen Sommer- und Herbsttage den Herz und Sinne erfreuenden »Elferwein« gedeihen ließ, hat auch aus dem Boden der alten Herzogstadt Celle einen Zweig- oder auch Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins genannt - emporsprießen lassen.«

Dieser Elferwein, der in voller Reife durch die Lebensadern des heute 75jährigen Vereins fließt, hat nichts vom jugendlichen Prikeln und gelegentlichen Übersäumen eingebüßt, sodaß es an der Zeit ist, die Entwicklungsgeschichte des dritten Vierteljahrhunderts kaleidoskopartig festzuhalten. Darüberhinaus wurden zu den eher mageren Sektionsunterlagen nach und nach allerlei Fakten und Begebenheiten ans Tageslicht befördert, die auf den nächsten Seiten teils in Berichten, teils in Ablichtung des Originals wiedergegeben werden sollen. Sie sind es wert, jetzt bekannt gemacht zu werden und nicht erst zum »großen«, dem 100jährigen Jubiläum, bei dem wir dann die Schwelle zu einem neuen Jahrtausend überschritten haben.

Historie und Histörchen

Dazu lesen wir in den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DuDEAV), Jahrgang 1912, Heft 14:

»Im Juni 1911 traten mehrere in Celle wohnende Mitglieder der Sektion Hannover und Hildesheim und einige andere Alpenfreunde zusammen, um die Gründung einer eigenen Sektion in die Wege zu leiten. In den Tagesblättern wurde ein Aufruf erlassen, und gleichzeitig wurden einige Alpinisten in Lüneburg und anderen Städten des Regierungsbezirks Lüneburg zur Gründung und zum Beitritt zu einer gemeinsamen Sektion »Niedersachsen« aufgefordert. Die Aufrufe hatten keinen Erfolg; nur in Uelzen meldeten

einige Herren ihren Beitritt an. Es wurde daher die vorläufige Gründung einer Sektion »Celle« ins Auge gefaßt. Herr Professor Dr. Karl Arnold aus Hannover, der von Anfang an bereitwilligst seine Unterstützung zusagte, hielt am 4. Juli 1911 in Celle anläßlich der Gründungsversammlung einen begeisternden Vortrag über die Zwecke und Ziele des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins mit dem Erfolg, daß sofort 70 Herren und Damen ihren Beitritt erklärten. Gleichzeitig überreichten Herr Professor Dr. Arnold und Herr Sanitätsrat Dr. Kranold aus Hannover eine Anzahl alpiner Bücher und Schriften als Angebinde der Sektion Hannover, deren Uneigennützigkeit besonders hervorzuheben ist, da sie doch durch diese Gründung eine Anzahl Mitglieder verlieren mußte.«



Deutscher u. Österreichischer Alpenverein.

An die Alpenfreunde in Celle!

Diesenigen Damen und Herren, welche gewillt sind, sich an der Gründung einer **Sektion Celle** des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins zu beteiligen, werden gebeten, ihre Namen einem der Unterzeichneten mitzuteilen. Es besteht die Absicht, die Alpenfreunde auch der übrigen Städte der Lüneburger Heide (Lüneburg, Walsen, Uelzen, Burgdorf) für die Gründung zu interessieren.

Behrens, Professor, Dr., Lüneburger Straße.

Böning, Justizrat, Triftstraße.

Fritze, Bürovorsteher, Klein Gohlener Straße 11.

Greve, Apothekenbesitzer, Zöllnerstraße.

Jahncke, Professor, Dr., Jägerstraße 16.

Meyer, Rektor, Am heiligen Kreuz.

Nordmeyer, Dr., Fabrikbesitzer, Triftstraße.

Wolff, Oberlandesgerichts-Präsident, Bahnhofstraße.

Wittrock, Pastor, An der Stadtkirche.

So trug die Sektion Hannover, und zwar vor allem ihr rühriger, zu damaliger Zeit im DuOEAV rühmlichst bekannter Vorsitzender, Professor Dr. Arnold, hilfreich zur Gründung der Sektion Celle bei. Karl Arnold, »des Alpenvereins werktätigste Werbekraft« war in den Jahren 1914 bis 1919 Mitglied im Hauptausschuß und Mitbegründer des Alpinen Museums in München. Er blieb über alle Jahre hinweg der treue Berater und Gönner der Sektion Celle.

Die Cellesche Zeitung berichtete über die Gründungsversammlung in ihrer Ausgabe Nr. 156 des 95. Jahrgangs vom 5. Juli 1911:

— Deutscher und österreichischer Alpenverein. In der Gründungsversammlung einer Sektion Celle, über die wir bereits kurz berichteten, wurde noch beschlossen, vorläufig kein Eintrittsgeld zu erheben und den jährlichen Beitrag auf 11 Mark festzusetzen (6 M. Beitrag zur Zentralkasse, 4 M. zur Sektionskasse, 1 M. für Einband der Zeitschrift). Wenn man bedenkt, daß allein diese Zeitschrift, die am Ende jedes Jahres den Mitgliedern unentgeltlich zugeht und mit den vorzüglichsten Photographien aus allen Teilen der gesamten Alpenwelt sowie mit ausgezeichneten von hervorragenden Kartographen angefertigten Karten ausgestattet ist, einen Wert von 15—20 Mark repräsentiert; wenn man ferner die zahlreichen Vergünstigungen in Betracht zieht, die jeder Alpenreisende, nicht bloß der Hochtourist und Hüttenbesucher, als Mitglied des Alpenvereins in Hotels, auf Bergbahnen und Dampfschiffen usw., genießt; wenn man endlich den idealen Zweck erwägt, den der Alpenverein verfolgt durch Aufschlüsselung der Alpen und Erleichterung ihrer Vereisung; Herstellung und Verbesserung von Verkehrs- und Winterausfuhrmitteln, Organisation des Führerwesens u. dergl.; dann sollte man erwarten dürfen, daß sich in Celle noch viele Damen und Herren bereit finden ließen, dem jungen Verein beizutreten und die Bestrebungen desselben zu fördern. Und wenn es nicht vergönnt ist, in diesem oder dem nächsten Sommer die Alpen zu besuchen, der kann im Winter an den Vortragsabenden der Schilderungen der Touristen lauschen, die so glücklich waren, die freie Luft der Berge atmen zu können, und die Erlebnisse der kühnen Kletterer vernehmen, welche die hohen und höchsten Herren unter den Bergriesen „genommen“ haben. Daß es sich auch die junge Sektion Celle nicht nehmen lassen wird, durch Veranstaltung eines Alpenfestes mit Zitherspiel und Schuhplattln die Erinnerung an die Freuden der Alpler aufzufrischen, sei noch zum Schluß erwähnt und bemerkt, daß wie für alle anderen, so auch für diese festliche Veranstaltung mit alpinem Charakter die große, 1000 Mitglieder umfassende Sektion Hannover der jungen Schwestersektion Celle die denkbar größte Unterstützung in jeder Hinsicht gern und freudig gewähren wird.

Folgende Herren wurden in der Gründungsversammlung am 4. Juli und einer ersten Vorstandssitzung am 11. Juli 1911 in den Vorstand gewählt:

Vorsitzender: Professor Dr. Behrens
Stellvertretender Vorsitzender: Justizrat Schneider
Schriftführer: Pastor Wittrock
Kassenführer: Bankdirektor Wessel
Stellvertretender Schriftführer: Kaufmann Fritz Wulkop
Stellvertretender Kassenführer: Bürovorsteher Fritze
Beisitzer: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Wolff
Beisitzer: Hauptmann Schimmelpfeng
Beisitzer: Dr. med. Jessen

An Königlichem Amtsgericht

C e l l e .

Der unterzeichnete Vorstand der Sektion Celle des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins überreicht hierneben in Gemässheit des § 59 des Gesetzes

- 1.) die Satzung der Sektion Celle des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins in Urschrift und Abschrift,
- 2.) eine Abschrift der Urkunden über die Bestellung des Vorstandes, nämlich der Protokolle vom 4. beziehungsweise 11. Juli und vom 6. Dezember 1911,

und meldet den Verein „Sektion Celle des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins“ zur Eintragung in das Vereins-Register an.

C e l l e , den 11. Dezember 1911.

Prof. Behrens
Justizrat Schneider
Pastor Wittrock
Bankdirektor Wessel
Kaufmann Fritz Wulkop
Bürovorsteher Fritze
Oberlandesgerichtspräsident Dr. Wolff
Hauptmann Schimmelpfeng
Dr. med. Jessen

Vorstand der Sektion Celle im Jahre 1911

v.l.n.r.
Professor Dr. Behrens
Vorsitzender
Justizrat Schneider
Stellv. Vorsitzender
Pastor Wittrock
Schriftführer



Bankdirektor Wessel
Kassenführer
Kaufmann Wulkop
Stellv. Schriftführer
Bürovorsteher Fritze
Stellv. Kassenführer

Dr. med. Jessen
Beisitzer
Hauptmann Schimmelpfeng
Beisitzer
OLG.-Präsident Dr. Wolff
Beisitzer



Rast am Tauernsee am 17.8.1911

Zu Rechnungsprüfern wurden Senator Hebbeler und Bankier Rehwinkel bestellt.

Dieser Vorstand wurde in einer ersten Hauptversammlung am 6. Dezember 1911 erneut bestätigt. Damit konnte am 7. Dezember 1911 der Verein »Sektion Celle des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins« zur Eintragung ins Vereinsregister angemeldet werden. Die Mitgliederzahl war inzwischen auf 79 gestiegen.

Zuvor, am 23. Juli 1911, hatte die Hauptversammlung des DuOEAV in Koblenz - damals noch Coblenz - beschlossen, die junge norddeutsche Sektion ab 1. Januar 1912 in die große Alpenvereinsfamilie aufzunehmen. Freilich wurde Celle im Jahresbericht 1910/1911 des DuOEAV nicht namentlich erwähnt:

»Der Verein zählt heute 395 Sektionen mit 90 327 Mitgliedern. Weitere 5 Sektionen sind bereits angemeldet und ihre Satzungen zum Teil schon genehmigt, sodaß der Verein mit 400 oder mehr Sektionen in das Jahr 1912 eintreten wird.«

Die von Justizrat Schneider entworfene Satzung wurde von der Hauptversammlung am 6. Dezember 1911 einstimmig angenommen. Rentier Schönherr stiftete der jungen Sektion eine Anzahl alpiner Werke, die den Grundstock der damaligen Sektionsbücherei bildeten.

Zuvor hatte die Sektion Kaufmann Meyer nach Mallnitz entsandt, der sich unter jene illustre Gesellschaft mischte, die sich am 17. August 1911 zur Erstbegehung des Tauernhöhenweges im Abschnitt der Sektion Hagen, Göttingen und Minden und zur Einweihung des Hannoverhauses am 18. August eingefunden hatte. Als Angebinde der Sektion Celle überreichte Herr Meyer der Sektion Hannover zwei Worsweder Bauernstühle.

Im übrigen vollzogen sich Gründung und Anfangsentwicklung der Sektion mit viel Humor und Frohsinn.

Professor Arnold hielt mehrere werbende und gut besuchte Lichtbildervorträge, - damals hießen sie »Laternbilder« - an die sich jedes Mal ein »rechtschaffener Männertrunk« mit den Begleitern des Vortragenden anschloß. Dabei trug besonders Herr Dipl.-Ing. Bullinger - wie Professor Arnold ein unverkennbarer, humorgeladener Bajuware - durch den Vortrag bayrischer Soldatenlieder zur Erheiterung bei.

Im Herbst 1911 feierte man die Gründung der Sektion mit einem Festessen in der Union. Hierzu hatte man ein Faß Münchner Hofbräu kommen lassen und, um sich stilgerecht zu laben, echte Hofbräuhauskrüge bestellt. Leider waren diese nicht rechtzeitig zur Stelle. Umso höhere Wellen schlug die Stimmung, als während des Festabends das Eintreffen der Maßkrüge gemeldet wurde. Sofort wurden sie ihrer Bestimmung zugeführt. Aber die fröhlichen Genießer waren doch etwas betroffen, als sie merkten, daß die Krüge vom Schmutz der Lagerung und dem Stroh des Transportes noch nicht gereinigt worden waren. Ein befreiendes Gelächter tröstete die wackeren Zecher, die sich den nächsten Maßkrug, der sich nun »gewaschen« hatte, umso besser munden ließen.

Zum ersten Alpenfest am 2. März 1912 gab die Druckerei Pohl & Kellner einen »Interlaken - Zelle - Kurier« heraus, der die Celler heute noch schmunzeln läßt.

Wichtigstes und unverzichtbares Requisit war die Rutschbahn!

Bis zum Jahr 1914 fanden sich die Mitglieder einmal im Jahr zu einem »Gemsenessen« ein, zu dem eine nur auf Sandboden trippelnde Heidegams, genannt Schnucke, ihre über Felsen springende Artgenossin vertreten mußte.

Aus dem Programm der Laternbildervorträge sei besonders der Vortrag des damaligen stellvertretenden Schriftführers Fritz Wulkop erwähnt. Er berichtete über die Ankogel-, Hochalmspitz- und Goldberggruppe, ein Gebiet also, mit dem uns schon unsere Patensektion Hannover bekanntgemacht hatte, da sie nach Eröffnung der Tauernbahn durch den Tunnel Böckstein-Mallnitz im Jahre 1909 interessierte Sektionen für Hütten- und Wegbau suchte.

Wie wanderfreudig die Mitglieder des Gründungsjahres waren, beweist eine am 3. Februar 1912 unternommene Herrenwanderung in den Harz, an der 15 Mitglieder teilnahmen. Zu den aktiven Gründungsmitgliedern gehörten Ehrenmitglied Studienrat I.R. Bosse und Baumschulenbesitzer Emmerich. Justizrat Dr. Holste zählte seit 1912 und Rechtsanwalt Schmidt seit 1913 zu den treuen Sektionsmitgliedern, die als beachtliche Bergsteiger und Skifahrer manchen Drei- und Viertausender bestiegen.

Sechs Vorstandssitzungen wurden im ersten Jahr anberaumt. In dieser Zeit wuchs die Zahl der Mitglieder auf 90.

Interlakener Kurier.

Amtliches Bekanntmachungsblatt der Bürgermeisterei und anderer Korporationen von Interlaken.
Offizielles Organ der Narren und Närrinnen.

Herausgegeben aus Anlaß des Alpenfestes im Gemeinde-Saalbau in Interlaken-Zelle von dem **Kellner Pohl**, Großer Plan 19/20.

Nr. 1.

Interlaken-Zelle, den 2. März 1912.

94. Jahrgang.

Motto:

Wer keinen Scherz und Illt versteht
Soll dieses Blatt nicht lesen,
Ich dieses drin auch doch verdreht
Gemeint ist's nicht vom Bösen.
Bin ich auch reich an Spott und Hohn,
Ich achte doch hoch die Person.

Der verantwortliche Redakteur.

Willkommen.

Sie, bin ich wieder, Ihr Freunde und Gäste,
Ich setz ich auf die Welt den leichtsten Fuß,
Willkommen hier, ich auch zum frohen Feste,
Der Karnvalszeitung heiterer Genies.
Ich bin unwogt von fröhlichem Gesichter,
Von meiner Geister ganzen tollen Hof,
Ein lust'ger Kerl, halb Spötter und halb Dichter,
Halb droll'ger Tollkopf und halb Philosoph.

Vernt lachen heut', Ihr alten Grillenfänger,
Und jauchzet froh aus freier Brust empor!
Der heitren Launen Freud und Minnesänger
Bleibt ruhig Nachsch und sein lust'ger Chor,
Ein Freund des Fröhlichen, Kernigen, Gefunden,
Der auch den Menschen noch im Toren hebt,
Der nur erfreuen will und nicht verwunden,
Des Anstuns spottet, aber ihm vergibt.

Wohlan, der Frohsinn sei die Festparole,
Die Fetterkeit sei unser Wahlspruch heut'!
Wenn Herr Wid' sorgt für Eures Leibes Wohle,
Bin ich's, der Eurer Herz erfreut.
Der Becher schäumt, von Licht und Glanz
durchglommen,

In lust'gen Blasen perlt der gold'ne Wein,
Habt Dank, daß Ihr so zahlreich seid gekommen!
Nun scherzt und lacht, dann werd' Ihr
glücklich sein.



Öbrigkeitliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß des großen Festes im städtischen Saalbau bestimme ich mit Gültigkeit für den Umfang meines Bereiches folgendes: **Die Polizeikunde wird am heutigen Tage aufgehoben.** Es ist mein Bestreben, allen Bürgern und Bürgerinnen von Interlaken Gelegenheit zu geben, sich ohne Einschränkung in den Festestrußel zu stürzen. Für Ruhe und Ordnung im Kursaal hat der Polizeibütel zu sorgen. Widersehligkeiten werden mit Arrest geahndet. Weiter geruhe ich den **Erlass der Vergnügungssteuer** — die nebenbei gesagt, im Etat mit 15 500 Mk. in Einnahme gestellt ist. Ich will ein frohes und zufriedenes Volk in meiner Residenz haben. Etwa ihrer Pesseln entlebigte Rater und Affen dürfen nicht frei laufen gelassen werden, sie sind einzufangen und an einen sicheren Ort zu bringen. **Hunde** dürfen nicht mitgebracht werden, kommt solches doch vor, so hat der Besitzer dafür zu sorgen, daß jede Beschmutzung unserer mittels zwei Rehrmaschinen, Rehrkolonne und drei Sprengwagen gereinigten Straßen sofort beseitigt wird.

Verboten ist ferner das Werfen mit Wein- und Sektgläsern, das Verschütten der Platte und Anschlaghaken, das Ausbrechen der Nachlaternen. Zu schwer Beladene werden per Autobrosche in ihre Behausung gebracht. Allgemeine Fröhlichkeit sei die Parole.

Interlaken-Zelle, 2. März 1912.

Die hohe Obrigkeit.

Lobemann, Gemeinderatsvorsitzender.

Verboten ist heute das Traurigein,
Das Schmollen und Köpfehängen,
Das Sträuben gegen Bier und Wein,
Das Drücken und das Drängen,
Das Sehen auf die Taschenuhr,
Das Sprödssein beim Lieben,
Das Lustigsein und Lachen nur
Erlaubt wird mit Vergnügen.

Preussischer Landtag.

Die heutige Sitzung bildete eine gelungene Fortsetzung der früheren. Präsident Bergen eröffnete dieselbe. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation betreffend den **Neuen Schwanenhaus in Interlaken.** Vom Bürgerverein der Stadt war eine Eingabe eingelaufen, die **den Bau des Schwanenhauses in der Pöschelgasse** anzuordnen. **Als Gründe wurden ins Feld geführt,** daß den Bewohnern dort nicht die ihnen so nötige frische Luft zugeführt würde, wenn sie sich auf dem Spielplatz befänden. Abg. Wohne vertrat die Sache von vielen anderen Gesichtspunkten aus. Der Boden sei, so meinte er, sumpfig, daß die Schüler leicht an Sumpfsieber leiden oder sogar ins „Sumpfen“ verfallen könnten. Abg. Meyer hielt das alte Schloß für die Lehranstalt als am geeignetsten, ev. könne man den im französischen Garten gewonnenen freien Platz vor dem Schwanenhauschen bebauen, die Räume seien niedergelegt. Dieser Anregung widersprach Abg. Korte unter Hinweis darauf, daß der Garten leicht verfallene Folgen zeitigen könne, da das weibliche Geschlecht möglicher Weise besonderen Gefallen daran fände und die Rehrmaschinen-Bau durch Vieheleien aufgefüllt würden. Alle übrigen Redner kamen dahin überein, daß man die Platzfrage hinter die Bedürfnisfrage stellen und die Angelegenheit nochmals einige Jahre ruhen lassen solle.

Schluß der Sitzung 12.20 Uhr nachts.



O götterreiche herrliche Stunde,
Im trauten Narrentreibe vereint,
Der Becher geht von Mund zu Munde,
Und wo das Leben nützlich scheint,
Da schwinden all die Alltags-Sorgen,
Da schwindet Angst, da schwindet Pein,
Da blickt man in den nächsten Morgen
Mit sorgenloser Ruh' hinein.



Fest-Programm

für Sonnabend, den 2. März.

Abends 8 Uhr:

Empfang der Gäste

im Kursaal „Union“ durch die Festleitung. Die Gäste müssen vor Eintritt in den Saal ihre Salonfähigkeit nachweisen. Um 10 Uhr folgt ein

Rundgang durch die festlichen Räume.

Die Herrschaften seien besonders auf die herrlichen Alpenlandschaften aufmerksam gemacht.

— Alpenglücken. —

Alsdann

Besuch der Sehenswürdigkeiten und der Rutschbahn.

Nachher zwangloses Beisammensein. Um 12 Uhr:

Glockengeläut:

vom neuen Stadtkirchenturm.

Verwandlung der Szenerie, Salatschießen und Fortsetzung des Fidelitas bis zum Tagesanbruch.

Festarten werden nicht ausgegeben.



ARNEVAL

Speisen-Folge

Alpenmilch in Tassen
.....
Austern mit Teltower Rübchen
.....
Dicke Erbsen
.....
Buchweizen-Pfannkuchen
.....
Roastbeef mit Bickbeeren und Senf
.....
Salzheringe mit Vanille-Sauce
.....
Alpenbrot :: Alpenkäse
.....
Hierauf 1 Stunde Verdauungspause

Der Erste Weltkrieg bereitete dem jungen, frohbewegten Vereinsleben ein Ende.

Da die Protokollbücher aus den ersten Jahrzehnten und Mitgliederlisten verloren gegangen sind, läßt sich über Schwankungen in der Mitgliederzahl nichts sagen. Für den im Krieg gefallenen Fritz Wulkop übernahm Wilhelm Ammen am 29. April 1919 das Amt des stellvertretenden Schriftführers, das er trotz körperlicher Behinderung bis 1943 innehatte. Mit ganzer Hingabe widmete er sich den Vorträgen des Winterhalbjahres und der Vorbereitung von Wanderungen.

Mit Kaufmann Kerler, der 1920 in den Vorstand eintrat, gewann man ein bergerfahrenes Mitglied, da Kerler aus Kempten im Allgäu stammte und sich bergsteigerisch nicht nur in seiner Heimat betätigt hatte. Als Beisitzer wurden 1925 der Direktor des Gymnasiums Ernestinum, Dr. Ohlendorf, 1929 Fräulein Reichardt und 1930 Kaufmann Bock anstelle des verstorbenen Apothekers Greve gewählt.

Unsere Patensektion Hannover, deren Arbeitsgebiet die Ankogelgruppe umfaßt, hatte nach jahrelangem Bemühen ihres Vorsitzenden Professor Arnold die Genehmigung der Grundeigentümer erlangt, einen Weg zur Verbindung des Hannoverhauses mit der Gießener Hütte am Fuße der Hochalmspitze anzulegen. Auf Anregung Arnolds übernahm die Sektion Celle den Bau dieses Weges, dessen feierliche Eröffnung im Beisein von drei Celler Mitgliedern am 3. September 1925 stattfand. Eine stattliche Gesellschaft zog vom Hannoverhaus über den Goslarer und Celler Weg bis zum Gelände der alten Schöbernalm. Hier auf der Mitte des Weges ließ Professor Arnold die kleine Sektion Celle hochleben und taufte einen der Lassacher Köpfe »Celler Spitze«. Danach zog der Trupp weiter durch den Lassacher Winkel zur Gießener Hütte.

Für die Begeisterung der damals noch nicht 150 Mitglieder zählenden Sektion spricht, daß sie 4000 bis 5000 RM für den Wegebau aufbrachte und ein Darlehn der Sektion Hannover - besser ihres Vorsitzenden - von 1000 RM tilgen konnten. Aus Mangel an größeren Mitteln war ihr ein Aufbau der am Celler Weg liegenden Schöbernalm zu einer Unterstandshütte auf dem etwa acht Stunden langen Weg leider nicht möglich.

Nachdem durch Wahl vom 10. März 1926 Oberlandesgerichtsrat

Dr. Brons stellvertretender Vorsitzender geworden war, wählte die Mitgliederversammlung am 5. März 1928 Pastor Wittrock zum Vorsitzenden und Druckereibesitzer Pohl zum Schatzmeister.

Pastor Wittrock war nicht nur ein guter Kanzelredner und geachteter Seelsorger, sondern auch ein fröhlicher Bergwanderer und humorvoller Leiter der Sektion, wobei ihm sein quicklebendiger, gleichgesinnter Stellvertreter zur Seite stand. Damals befriedigten noch nicht Reisebüros die Bergsehnsucht der Flachländer in Massentransporten. Aber die Deutsche Reichsbahn ließ besondere Ferienzüge laufen.

Pastor Wittrock übernahm die Bestellung der Fahr- und Platzkarten für die einzelnen Sektionsmitglieder und beriet sie in der Wahl der Reiseziele. Am Reisetag blies er auf einem Horn, das ihm als Schmuck von der Schulter herabhing, um seine Gefolgschaft zu sammeln. So kam die Sektionsfahrgemeinschaft »Wittrock« - so war sie an den Abteitüren bezeichnet, - in guter Stimmung nach München und kehrte erst einmal zu einem Umtrunk im Mathäuserbräu in der Bayerstraße ein. Hier stieg Dr. Brons auf einen Tisch und hielt stimmungsgewaltig eine Dankrede an den Leiter der Fahrgemeinschaft, indem er ihm unter dem Jubel der Reisegegnossen eine Kiste Zigarren überreichte. Die herumsitzenden Bajuwaren aber waren starr vor Staunen, daß die sonst so »steifen Hannoveraner« so ausgelassen und vergnügt sein konnten.

Noch ein Erlebnis aus der Ära Wittrock sei hier vermerkt:

Beim Aufstieg von Seis zum Schiern kam das Ehepaar Wittrock zur Proßliner Schwalge, wo einige Herren in zünftiger Bergtracht an einem Tisch saßen. Herr Wittrock trat vor einen der Herren hin und grüßte ehrerbietig: »Grüß Gott, Euer Majestät!«. Der Angeredete fragte erstaunt zurück: »Woher kennen Sie mich denn?«. Antwort: »Euer Majestät sind der König Friedrich August von Sachsen. Ich habe oft als Einjähriger als Posten am Schloßeingang in Dresden gestanden und daher hat sich mir das Bild von Euer Majestät eingeprägt.«

Das Ehepaar Wittrock wurde aufgefordert, mit am Tisch Platz zu nehmen. Auf die Frage des Königs »Und was sind Sie jetzt?« erklärte der Gefragte, daß er Pastor an der Stadtkirche zu Celle sei. »Sie sehen hier aber gar nicht wie ein Pastor aus,« stellte der hohe Gast kritisch fest. Darauf antwortete Herr Wittrock schlagfertig mit einem Blick auf die Lederhosen des Königs: »Euer Majestät sehen

auch nicht wie ein König aus.«

Der aus Niedersachsen stammende Wittrock hatte ein Jahr bei den sächsischen Jägern abgedient, weil er Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts als Kandidat der Theologie an die in hohem Ansehen stehende Schule in Tharant bei Dresden als Lehrer berufen worden war. Man war der Meinung, in Hannover werde das beste Deutsch gesprochen, an das man die Schüler in Tharant gewöhnen wollte. Der damalige König von Sachsen habe dies in seinem sächsischen Dialekt bestätigt, »tenn mirr Ssachsen schprechen een kanz scheißliches Teitsch!«

Zu Beginn des Jahres 1921 hatten sich auf Anregung Professor Arnolds 22 Sektionen zum Nordwestdeutschen Gauverband zusammengeschlossen; einerseits, um regionale Fragen zu klären, andererseits, um die Interessen der alpenfernen Sektionen im Hauptverein mit Nachdruck vertreten zu können.

Noch einmal im Jahr 1921 fand eine zweite Tagung in Celle statt, deren Tagesordnung sich dem Vortragswesen und Jugendfragen widmete. Obwohl die Bildung von Jugend- und Schülergruppen allenthalben gefördert wurde, äußerte sich hierzu Professor Arnold: »Die Jugendwanderungen werden in unserer Sektion nicht eingeführt, da wir deren wünschenswerte Pflege nicht als eine Angelegenheit des Alpenvereins betrachten können. Auch halten wir es für unrichtig, die Jugend zu Wanderungen in die Alpen vorzubereiten, ehe sie eine bestimmte Reife erlangt und die Schönheiten der engeren Heimat kennengelernt hat, weshalb wir heimatliche Vereine für Jugendwanderungen unterstützen.« - Der Wintersport in den Alpen ist uns zwar sympathisch und wir erbauten auch eine Winterhütte unterhalb des des Hannoverhauses. Aber die aller Beschreibung spottenden alljährlich wiederkehrenden Verwüstungen, die uns heute schon über 5000 RM kosten..., zwingen uns, die Winterhütte dem Verfall zu überlassen... - Dazu kommt noch, daß in jedem Winter mehrmals das Hannoverhaus erbrochen wird, um in Betten zu schlafen, während auf den Hauptversammlungen die Abschaffung der Betten gefordert wird! Freudig bieten wir die Hand zur Unterstützung des Wintersports in den heimatlichen Bergen.«

Zur Unterstützung des Wintersports kam es dann sichtbar nach einer weiteren Verbandstagung in Celle im Jahr 1935, bei der über

den gemeinsamen Bau einer Hütte im Harz beraten wurde. Das Projekt scheiterte zunächst an der Kostenfrage. Zwei Jahre später führten die Sektionen Hannover und Braunschweig den Bau der Torfhaushütte durch, die auch heute - nach 50 Jahren - nicht aus dem Leben des Alpenvereins, besonders der norddeutschen Sektionen, fortzudenken ist.

In Celle war durch den Tod von Pastor Wittrock ein Wechsel im Vorstand eingetreten. Am 14. Februar 1934 wurde Dr. Brons zum Sektions-»Führer« und zunächst Dr. Jessen, später Senatspräsident Fischer, zum Stellvertreter gewählt. Ihr 25jähriges Bestehen feierte die Sektion 1936 in der Union.

Auch wenn das Bild einer Sektionswanderung nach Bad Eilsen 1938 heitere Ruhe ausstrahlt, so war das Leben im Alpenverein nach 1933 unausweichlichen Zwängen ausgesetzt: Devisensperre, Führerprinzip, Arierparagraph, Änderung der Satzung und Eingliederung als Bergsteigerverband in den Reichsbund für Leibesübungen mit den Richtlinien ideologisch-nationalsozialistischen Gedankenguts...



Sektionswanderung 1938 nach Bad Eilsen
Herr Kerler, Frau Fischer, Frau Diener, Herr Ammen, Frl. Lange



Deutscher Alpenverein

Deutscher Bergsteigerverband
im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (D. R. V.)



Deutscher Alpenverein
Zweig Celle

Einheitsatzung

für Zweigvereine des DAV.

Die fest gedruckten Teile

müssen als zwingende Vorchrift unverändert angenommen werden, Zuläge oder Streichungen nicht zulässig.

Die in der gedruckten Teile

sind Vorschläge des Z. V. in Anpassung an die besonderen Vereinsaufgaben und Gegebenheiten und sind im Rahmen der Satzung des Gesamtvereins änderungsfähig.

Die schräg gedruckten Teile

sind Erläuterungen.

Die Satzung des Zweigvereins bedarf der Genehmigung durch den Vereinsführer des DAV. Erst nach Erteilung dieser Genehmigung darf sie beim örtlich zuständigen Beauftragten des Reichsleiters und in weiterer Folge nach dessen Genehmigung beim Registergericht (Bezirksgerichtshauptmannschaft) eingereicht werden.

Was in der Satzung nicht untergebracht werden kann, kann in der Geschäftsordnung festgelegt werden, die sich jeder Zweigverein außer dem geben kann.

Satzung

des Zweigvereins

Celle

des DAV.

§ 1.

Der Verein führt den Namen: Deutscher Alpenverein, Zweig ~~Celle~~

Celle

und hat seinen Sitz in

Celle

an der ~~eingetragenen~~ Stelle

Er ist in das Vereinsregister des Amtsgerichtes

Celle

eingetragen. Er ist durch die ~~Bezirksgerichtshauptmannschaft~~

nach ~~unterliegt~~

(Eintragung ist bei allen Zweigvereinen empfehlenswert).

~~1) gilt nur für Zweigvereine im Altreich.~~

~~2) gilt nur für Zweigvereine in der Ostmark.~~

~~Nicht-Zutreffendes ist zu streichen.~~

§ 2.

Zweck des Vereins ist die leibliche und geistliche Erziehung der Mitglieder durch planvoll betriebene Leibesübungen und Pflege des Volksebewußtseins im Geiste des nationalsozialistischen Staates.

Ausbesondere ist es Zweck des Vereins, die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern jeder Art in den Ostalpen zu pflegen, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur Deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.

Der Verein verfolgt gemeinnützige Zwecke. Ueberhöfliche aus Veranstaltungen, die der Volksbildung, Volkserziehung und Kunstpflege dienen, müssen wieder ausschließlich für die gleichen gemeinnützigen Zwecke verwendet werden.

Es blieb bei der Sektionsführung durch Dr. Brons bis zur Auflösung des Deutschen Alpenvereins durch die Militärverwaltung im Jahre 1945. Noch Anfang 1945 war ein Vortrag von Herrn Dr. Rolle aus Bautzen vorgesehen, der aber durch die Kriegereignisse nicht mehr stattfand. Beiträge für das Jahr 1945 wurden nicht erhoben. Die Kasse hatte einen Bestand von 169,23 RM. Der Vorsitzende Dr. Brons war im Sommer, der Kassenwart Bütemeister im Herbst 1945 von der britischen Militärregierung in Haft genommen worden. Der Schriftwart, Berufsschuldirektor Schütze, hatte im Dezember infolge eines Nervenzusammenbruchs seinem Leben ein Ende bereitet.

Das Leben des Alpenvereins schien ausgelöscht zu sein.

Ein neuer Anfang

Die ersten Monate nach Kriegsende waren verstrichen, als sich Senatspräsident Fischer erinnerte, daß der Alpenverein während der Hitlerzeit nur widerstrebend und nach erzwungener Satzungsänderung vom Reichsbund für Leibesübungen übernommen worden war. In diesem Argument des Zwanges sah er einen Weg, die Sektion Celle nach den Richtlinien der Militärregierung für von ihr begünstigte Vereine wieder aufleben zu lassen. Die Satzung mußte geändert werden und Vorstandsämter durften nur von solchen Vereinsmitgliedern ausgeübt werden, die nicht der NSDAP angehört hatten.

Zum 3. Januar 1946 wurde eine Mitgliederversammlung einberufen, an der 18 von den ehemals 107 A-Mitgliedern und 33 B-Mitgliedern teilnahmen.

In den Vorstand wurden gewählt:

1. Vorsitzender – Landschaftssyndikus von Lenthe
- Stellvertretender Vorsitzender – Dr. Hostmann
- Schriftwart – Kaufmann Brenne
- Kassenwart – Verlagsbuchhändler Moeck
- Wanderwart – Stadtbaurat d.D. Meyer

Die von Herrn Fischer geänderte neue Satzung wurde angenommen; zu Rechnungsprüfern wurden Direktor Kempin und Frau Hotzen gewählt und der Beitrag auf 7.-RM für A-Mitglieder und 4.-RM für B-Mitglieder festgesetzt. Die Vorschriften der Militärregierung, die besonders Reisen von einer Zone in die andere betrafen, waren korrekt zu beachten. So beschränkte sich das Vereinsleben auf die Veranstaltung von Vorträgen und Wanderungen in die Celler Umgebung.

Gleichzeitig bemühte sich 1946 Dr. Arthur Schmidt in Hamburg erfolgreich um die in der gesamten britischen Zone geltende Genehmigung für den »Deutschen Alpenverein including its informations«. Dieser anfänglichen Arbeitsgemeinschaft, dem späteren Nordwestdeutschen Sektionenverband, die am 5. September 1946 zum ersten Male in Hamburg getagt hatte, traten 8 nordwestdeutsche Sektionen bei. An der nächsten Tagung auf dem Torfhaus am 17. September 1947, bei der über den Zusam-

menschuß der Sektionen des Nordens und Südens beraten wurde, nahmen als Vertreter aus Celle die Herren Fischer und Brenne teil. Bis zu dieser Vereinigung sollten allerdings noch drei Jahre ins Land ziehen, bis der erste Alpenvereinstag im Oktober 1950 nach Würzburg einberufen und am 22. Oktober 1950 um 9.30 Uhr der Zusammenschluß der Sektionen zum Deutschen Alpenverein beschlossen wurde.

Als die Vorschriften der Militärregierung als nicht mehr bindend anzusehen waren, wurde am 2. April 1948 ein neuer Sektionsvorstand gewählt:

1. Vorsitzender – Rechtsanwalt Dr. Hans Nebelsieck
2. Vorsitzender – Frau Erika Hotzen
- Schriftführer – Dipl. Handelslehrer Friedrich Schlaudraff
- Kassenwart – Frau Karoline Friedel
- Vortragswart – Fräulein Hertha Cubasch
- Wanderwart – Stadtbaurat a.D. Meyer
- Sportwart – Kaufmann Friedebald Kämpf und Kaufmann Peter Schneider

Beisitzer – Senatspräsident a.D. Walther Fischer und Verlagsbuchhändler Hermann Moeck

Die Geschäftsstelle wurde im Sporthaus Kämpf eröffnet, wo sie für mehr als 20 Jahre ein echter Kristallisationspunkt für die Sektion war. Die Mitgliederzahlen stiegen schnell und erreichten im Jahr 1951, dem Jahr des 40jährigen Bestehens, die Zahl 458. Davon waren 428 A- und B-Mitglieder und 30 Jugendliche. Das Jubiläum wurde am 1. Dezember 1951 im Hotel »Sandkrug« mit einem Festessen gefeiert, an dem über 50 Mitglieder teilnahmen und bei dem die Gründungsmitglieder Dr. Jessen, Fritze und Bosse zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden.

Hatte im September 1949 die neu gegründete Sektion Hameln zur Sektionentagung und zur Einweihung der Hohensteinhütte am Süntel eingeladen, so richtete die Sektion Celle die Verbandstagung des Jahres 1953 aus. Sprecher des Verbandes war Dr. Müller-Bühren aus Hameln.

Für unsere alpenferne Sektion bildeten die Vortragsabende – im Gegensatz zu heute 8 bis 9 je Wintersaison! – den Sammelpunkt für die Mitglieder. Die meist ausgezeichneten Farbdias hielten die Erinnerung an vergangene Bergurlaube wach, regten zu neuen Fahrten an oder sie ließen bei für Flachländer unerreichbaren Gipfeln

die Herzen einfach höher schlagen. Namen wie Dr. Ehrhardt, Hans Gsellmann und Curt Diemberger – vor allem mit seinem Vortrag »Broad Peak – Chogolisa«, dem Schicksalsberg Hermann Buhls – sind unvergessen. Auch der jetzige Erste Vorsitzende des Deutschen Alpenvereins, Dr. Fritz März, hielt einen Lichtbildervortrag über seine »Kundfahrt in den Anden«. Oft war unser Mitglied Hans Göde bereit, seine Fernreisen in Wort und Bild wieder aufleben zu lassen; und Namen von Vortragsrednern wie Werner Heiss, Helmut Dumler und Josef Immler sind für uns heute noch attraktiv.

Die Wanderlust der Mitglieder war zum Bedauern des seit 1952 im Amt des Wanderwarts tätigen Hermann Hellmeier zunächst sehr schwankend. Zusammen mit seiner Frau und später mit Ehepaar Warnecke hat er 25 Jahre lang die Wanderer der Sektion betreut und Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung Celles mit großer Sorgfalt vorbereitet. So entstand ein festes Programm mit monatlich zwei, immer sehr abwechslungsreichen Veranstaltungen, die zunehmende Freunde gewannen.

Besondere Anziehungskraft besaßen die alljährlichen Sternwanderungen, der nordwestdeutschen und ostwestfälischen Sektionen, die durch die Sektion Bielefeld 1954 ins Leben gerufen worden waren. 1956 in Hameln war die Sektion Celle erstmals dabei. Am 5. Juni 1966, einem glühend heißen Hochsommersonntag, hieß die gastgebende Sektion »Celle« und an der großen Kaffeetafel in der Union labten sich 568 Wanderer. Zwölf Jahre später, am 11. Juni 1978, lud Celle in die große Heidehalle in Schneverdingen zur Sternwanderung ein, an der 905 Bergfreunde aus dem Norden und Westen teilnahmen.

Zurück zu den fünfziger Jahren! -

Im Winter waren die vom Sportwart Friedebald Kämpf geleiteten Fahrten zum Skilaufen im Harz besonders bei der Jugend beliebt. Der Lauf um den »Goldenen Ski« bedeutete die Hauptattraktion des weißen Sports. Daneben fanden sich Teilnehmer zu Leistungswettbewerben des Deutschen Skiverbandes ein, die im allgemeinen mit guten Leistungen abschnitten. Mit einer Gruppe fortgeschrittener Skifahrer unternahm Herr Kämpf Reisen in die Alpen und führte Gruppen, von denen einige noch heute gemeinsam ihren Winterurlaub verbringen.

Friedebald Kämpf gehörte auch zusammen Peter Schneider dem Festausschuß für die jährlichen großen Alpenfeste in der Union an, deren Organisation sie sich mit ihrem ganzen Temperament widmeten. Die 1950 angeschaffte Rutschbahn wurde 1957 leider das Opfer eines Großbrandes im Sägewerk Klockmann.

Die inzwischen dank Spenden umfangreiche Sektionsbücherei samt Führer und Kartenmaterial konnte 1952 in den Räumen der Kreisbücherei untergebracht werden, wo sie bis zum Umzug in die Sektionsgeschäftsstelle in der Fritzenwiese im Jahre 1980 verblieb.

Vorübergehend hatte sich in der Sektion auch eine sehr lebendige Jugendgruppe zusammengefunden, die sich zu Wanderungen, Bergfahrten und Zeltlagern traf. Hauptziel war die Ausbildung im Klettern in den nahen Klettergebieten unter kundiger Anleitung. Wieviel Freude, wieviel Spaß die Jugendlichen hatten, davon zeugt ein selbstgefertigter Wimpel, der heute in der Jugendhütte verwahrt wird. Umso mehr ist es zu bedauern, daß die Jugendgruppe sich auflöste, weil sich kein geeigneter Leiter fand, nicht einmal aus den eigenen Reihen, da viele durch Studium, Heirat oder Beruf von Celle fortzogen. Wieder war es Friedebald Kämpf und Peter Schneider zu danken, daß die Jugendlichen wenigstens im Winter beim Skilaufen im Harz die richtige Anleitung hatten.



Bereits im Jahre 1949 war es der Leitung des Sektionsverbandes gelungen, bei der Bundesbahndirektion Hamburg für Alpenvereinsmitglieder günstige Konditionen für Bahnreisen auszuhandeln. Die nach besonderen Fahrplänen laufenden Liegewagen des »Alpen-See-Expreß« bedeutete eine große Reiseerleichterung, und so schwoll die Zahl der Mitglieder bis zum Jahr 1960 auf 795 an.

Im Sektionsvorstand hatten sich im Lauf der Jahre einige Veränderungen ergeben. Dr. Grendel hatte zunächst das Amt des Kassenswarts und später das des 2. Vorsitzenden übernommen. Hermann Mundt war 1953 in den Alpenverein eingetreten, um alsbald Schriftführer zu werden – eine Funktion, die er mit großer Umsicht bis zum Jahre 1974 ausübte. Zweiter Schrift- und gleichzeitig Pressewart war Werner Schmidt geworden, Kassenswart Otto Brammer und Vortragswart Hildegard Fischer. Als neues Vorstandsmitglied war Dr. Gerhard von der Brölie als Naturschutzwart hinzugekommen, denn schon Ende der fünfziger Jahre betrachtete man mit Sorge den verstärkt einsetzenden Tourismus mit all seinen Konsequenzen und die Erschließung durch Straßen-, Seilbahn- und Liftbau.

Für Kontinuität im Vorstand sorgte der 1. Vorsitzende, Dr. Hans Nebelsieck. Seit 1948 bis zum Jahr 1975 lenkte er das Geschick der Sektion mit sicherer Hand und mit dem ihm eigenen Humor, der ihn weit über Celles Grenzen hinaus bekanntmachte – auch im gesamten Deutschen Alpenverein. Noch heute erinnert man sich des »Kutterläufers«, der eigentlich gar nicht in die alpine Szene zu passen schien, dessen lockere Heiterkeit aber oft die Wogen turbulenter Verhandlungen glättete.

Im Herbst 1961 rüstete sich die Sektion zur Feier ihres 50jährigen Jubiläums, das am 30. September mit einem Festabend in der Union und am 1. Oktober mit einem Festakt im Schloßtheater, bei dem Dr. Müller-Bühnen die Festrede hielt, begangen wurde. Das große Jubiläumsalpenfest feierte man am 4. November.

Im Jubiläumsjahr 1961 vollendeten Oberlandesgerichtsrat Dr. Brons und Senatspräsident a.D. Fischer ihr 80. Lebensjahr. Die Sektion ernannte sie zu Ehrenmitgliedern, um ihnen für die jahrelange, oft mühevollen Vorstandsarbeit Dank zu sagen.

Kaum mehr als ein Dutzend Jahre waren seit der Wiedergründung ins Land gezogen, und die Sektion Celle präsentierte sich als höchst lebendiger Teil des Deutschen Alpenvereins.



Der Vorstand im Jubiläumsjahr 1961

stehend v.l.n.r.:
Herr Werner Schmidt, Herr Otto Brammer, Herr Hermann Hellmeier,
Herr Dr. Gerhard von der Brölie, Herr Friedebald Kämpf.

sitzend v.l.n.r.:
Herr Hermann Mundt, Herr Dr. Wilhelm Grendel,
Herr Dr. Hans Nebelsieck, Herr Senatspräsident Walter Fischer,
Frau Hildegard Fischer.

Im Wandel der Zeit

Ebenso lebhaft wie nach innen behauptete sich die Sektion auch nach außen – sowohl im regionalen Verband als im Hauptverein. Dr. Nebelsieck führte bei der Hauptversammlung 1960 in Landau ein glänzendes Plädoyer zur Abschaffung der Ehefrauen-Ausweise, wie sie in süddeutschen Sektionen vielfach noch üblich waren. Diese beitragsfreien Ausweise sicherten den Ehefrauen zwar Mitgliederrechte auf Hütten zu, gaben ihnen aber keinen Versicherungsschutz und stempelten Ehefrauen zu Bergsteigern zweiter Klasse, »was im Zeichen der Gleichberechtigung und des immer wieder dargestellten Geldbedarfs des Deutschen Alpenvereins längst überholt sei«. Dieser amüsant vorgetragene Antrag hatte schnell die Lacher auf seiner Seite und wurde mit durchschlagendem Erfolg entschieden.

»Die Rache der Nordlichter« hieß der Bericht im Münchner Merkur, während die Nachrichten der Sektion Schwaben von »Genußklettern« durch die humorvolle Attacke Dr. Nebelsiecks sprachen.

Das große Jubiläum des Jahres 1961 war verklungen, die Folgezeit stand im Zeichen des schon lange geplanten Hüttenbaues. Die gesunden Finanzen der gut gewachsenen Sektion, eine in Aussicht gestellte Beihilfe aus München, Zuschüsse der Stadt und des Landkreises Celle und der beiden großen Sparkassen bedeuteten eine solide Basis.

Hatten sich in den Gründerjahren die Jagdpächter in den Tauern sogar gegen einen Wegebau gestraubt, so konnte 1963 mit der Lassacher Nachbarschaft, der Grundeigentümerin des Schöberalmareals, ein Nutzungsvertrag geschlossen werden, der den Bau einer Unterstandshütte ermöglichte.

Über den Hüttenbau selber hat Dr. Grendel an anderer Stelle dieser Festschrift ausführlich berichtet.

Zunächst sollte der Bau – der Mindener Hütte gleich – in Stein ausgeführt werden. Aus Gründen der häufigen Feuchtigkeit entschied sich der Vorstand aber für den Vorschlag des Architekten Eduard Röker, einen gut isolierten Holzbau zu errichten. Am schwierigsten gestaltete sich die Transportfrage.

Über alle Phasen der Vorbereitung wurden die Mitglieder unterrichtet, dennoch führten in der entscheidenden Abstimmung bei der Jahreshauptversammlung 1963 Meinungsverschiedenheiten, die dem nicht unberechtigten Wunsch nach einer Hütte im Harz entsprangen, zu heftigen Diskussionen.

Das Votum aber erhielt der Hüttenbau in den Hohen Tauern.

Die Celler Hütte, 2240 m hoch gelegen, unter Kennern bekannt als »Schmuckkästchen der Hohen Tauern«, ist unbewirtschaftet und unverschlossen. Sie bietet – nach Änderung der Lager vor zwei Jahren – Platz für 10-12 Nachtgäste und ist ausgestattet mit Ofen, Propangaskocher, Geschirr, Notproviant und seit Herbst 1977 mit Notruf – Funk dank der großzügigen Spende eines aktiven Mitglieds.



Franz Lerchbaumer, der als Hütten- und Wegebetreuer gewonnen werden konnte, hält die Hütte musterhaft in Ordnung. Im Jahr seines 60. Geburtstages, 1982, ernannte die Sektion ihn zum Ehrenmitglied.

Die Verbindung zur Gemeinde und zum Alpenverein Mallnitz ist gut

und freundschaftlich und wird alljährlich aufgefrischt durch zunehmenden Besuch der Celler Mitglieder, besonders aber durch die »Celler Woche«, die mit ihrer Celler Jause auf der Celler Hütte und vielen gemeinsamen Unternehmungen eine gute Tradition geworden ist.

• DIE •
• SEKTION CELLE •
• DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS e.V. •
• ernennt •
• HERRN •
• FRANZ LERCHBAUMER •
• MALLNITZ •
• zum •
• EHRENMITGLIED •

• mit •
• DIESER EHRUNG •
soll das
zwanzigjährige Wirken
von
• FRANZ LERCHBAUMER •
als Betreuer des Celler Steiges
und der Celler Hütte
gewürdigt werden
Franz Lerch
ERSTE VORSITZENDE
• CELLE • den 28. OKTOBER 1982 •

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre veränderte sich das Bild der Sektion. Flugreisen in ferne Länder und verstärkte Motorisierung führten zur allgemeinen Vereinsmüdigkeit und verminderten Interesse am Alpenverein, nicht an den Alpen als Reiseziel. Mit der Familie, mit Freunden oder in Kleinstgruppen wurden Hochtouren, Kletterfahrten, Berg- und Skiwanderungen unternommen, – nicht erreichbar für Gruppenarbeit im Verein.

1969 schloß das Sporthaus Kämpf seine Pforten. Friedebald Kämpf zog sich aus Gesundheitsgründen nach und nach aus der Sektionsarbeit zurück; die Geschäftsstelle siedelte ins Sporthaus Dallmann am Großen Plan über. Mangels Schnee im Harz lohnten sich die Sonntagsbusreisen nicht. Anfang der siebziger Jahre sank die Zahl der Mitglieder für kurze Zeit unter 400.

Das Fährlein der Aufrechten war die Wandergruppe unter Ehepaar Hellmeiers nimmermüder Leitung. Fahrten zur jährlichen Sternwanderung, die Teilnahme an der Edelweißwanderung der Sektion Goslar und die Kaffeetafel zur Adventszeit blieben Sektionsmittelpunkt – ebenso wie die inzwischen auf sechs Abende reduzierten Lichtbildervorträge.

Auch die Alpenfeste, einst eine der beliebtesten Festveranstaltungen in Celle, erhielten einen kleineren Rahmen. Zuletzt trafen sich 1973 die Bergfreunde wie zu einem Familienfest mit 34 Personen.

Ein tiefgreifender Wechsel in der Sektionsführung deutete sich an.

Im Frühjahr 1975 übergab Dr. Nebelsieck nach 27jähriger Amtszeit die Leitung der Sektion in jüngere Hände. Es wurden gewählt als

- | | |
|---|--------------------------------------|
| 1. Vorsitzender | – Hans-Georg Reinsberg |
| 2. Vorsitzender, gleichzeitig Naturschutzreferent | – Dr. Gerhard von der Bröle |
| Schriftführer | – Ilse Dehn (schon seit 1974) |
| Vertreter der Jugend | – Heinz Müller (ab 1980 Ewald Maack) |
| Bücherwart | – Helli von der Bröle |
| In ihrem bisherigen Amt blieben als | |
| Schatzmeister | – Wolfgang Zimmermann |
| Wanderwart | – Hermann Hellmeier |
| Vortragswart | – Willi Schwarz |
| Skiwart | – Heinz Müller |
| Hüttenwart | – Werner Schmidt |

Mit herzlichen Dankesworten wurde Dr. Nebelsieck aus seinem Amt als Vorsitzender verabschiedet und zum Ehrenpräsidenten der Sektion ernannt.



Es ist das Verdienst des großen Praktikers Hans-Georg Reinsberg, daß die Bemühungen, wenigstens die Reste der Skigruppe am Leben zu erhalten, mit Erfolg gekrönt waren. Er gründete den Donnerstags-Stammtisch, der von Woche zu Woche mehr Freunde gewann. Wochenendpläne für Kletterfahrten in den Harz, Ith und Weserbergland entstanden. Hans-Georg Reinsbergs unkomplizierte Art, auf Menschen zuzugehen und sie mit einer Handbewegung und den Worten: »Du mußt einfach mitkommen!« für Wandern und Klettern zu begeistern, war entzückend. Die Frage, wie er selbst zum Bergsteigen gekommen war, beantwortete er: »Bei einer Bergtour kam mir plötzlich der Gedanke, wie hilfst du eigentlich jemanden, der in eine Gletscherspalte gestürzt ist?«

Bald hatte sich eine aktive Klettergruppe zusammengefunden. Ski-busreisen wurden wieder organisiert, da die nachfolgenden Winter den Skifans wieder mehr Schnee bescherten; und selbst, wenn der Schnee zum Skifahren nicht mehr taugte, unternahm die Gruppe ausgedehnte, spätwinterliche Wanderungen durch den Harz.



Eine Stammtischwette, daß sogar ein Dackel nach Hamburg laufen könnte, lieferte den Grund zu einer Dreitagestour in den Norden. Wohl vorbereitet und von einem Rot-Kreuz-Wagen begleitet, begaben sich mehr als 40 Celler auf die Pfingstwanderung durch die Lüneburger Heide, wo auch Hitze, Staub und Blasen an den Füßen den Spaß nicht verderben konnten. Wenn auch nicht der besagte Dackel, so erreichten immerhin eine Frau – übrigens die Seniorin – und sieben Mann das 100 km entfernte Ziel.

Mit besonderem Interesse und Hingabe widmete sich der Vorsitzende dem Jugend- und Kinderklettern und Bergsteigen. Knotenkunde und erste Einführung ins Klettern und Abseilen wurden belohnt mit aufregenden Höhlenbesuchen, bei denen die Abenteuerlust der kleinen Schar kaum Grenzen kannte.

Attraktiver Höhepunkt der Stammtischrunde war das Schauklettern am Hause Dallmann auf dem Großen Plan. Im Rahmen der Samstags-Veranstaltung »Schaubude« am 15. April 1978 hatte die Stadt Celle die Celler Vereine zum Mitmachen aufgerufen. Trotz einiger ramponierter Blumenkästen am zum Klettergarten umfunktionierten Fachwerkhaus blieb die Fernsehwerbung für den Celler Alpenverein nachhaltig und erfolgreich. Die Mitgliederzahlen stiegen wieder und die Sektion gewann überall an Interesse.



Im Sommer 1976 wurde seitens der Stadt die Förderungswürdigkeit der Sektion anerkannt. Die Jugend erhielt willkommene Zuschüsse zu Gemeinschaftsfahrten und für die Skigymnastik konnte eine Halle kostenlos in Anspruch genommen werden. So feiert die Sektion heuer nicht nur ihren 75. Geburtstag, sondern gleichzeitig »10 Jahre Skigymnastik«. Erster Übungsleiter – nunmehr auch seit 10 Jahren – war Reiner Ertel.

Alljährlich ehrte die Sektion ihre langjährigen Mitglieder, die »Jubilare« mit einem Festessen, zu dem jene Mitglieder Zutritt hatten, die mehr als 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten hatten. Kurz entschlossen wurde das Fest für alle Mitglieder geöffnet – mit jährlich zunehmendem Erfolg!

Im April 1979 konnte der Vorsitzende beim »Edelweißfest« stolz das 600. Mitglied begrüßen mit den Worten: »Viele Wege führen zu Gott, einer führt über die Berge«.

Niemand ahnte, daß diese Worte wenig später über dem Abschied von Hans-Georg Reinsberg stehen würden – er war am 5. Mai 1979 an der Dufourspitze tödlich abgestürzt. —

Ilse Dehn, als Schriftführerin mit der Entwicklung der letzten Jahre und allen Sektionspraktiken wohl vertraut, wurde mit der kommissarischen Leitung der Sektion beauftragt, ehe sie sich bereit erklärte, auch für das Amt der Ersten Vorsitzenden zu kandidieren. Dadurch konnten im eingeschränkten Rahmen das Sommerprogramm und der ausgeschriebene Fotowettbewerb verwirklicht werden. Eine kleine Gruppe traf sich im August zu gemeinsamen Touren auf der Celle Hütte. Die »Celler Woche« in Mallnitz hatte damit einen zaghaften Anfang genommen.



Am 11. Oktober 1979 wählte eine außerordentliche Mitgliederversammlung Ilse Dehn einstimmig zur Ersten Vorsitzenden. Eine fällige Satzungsänderung wurde beschlossen und notwendige Änderungen im Vorstand durchgeführt.

Schriftführerin wurde Ellen Schmidt-Wilke, 1. Beisitzer und Referent für Hütte und Weg Friedrich Serger, 2. Beisitzer und Ausbildungsreferent Reinhard Pegesa. Weitere Veränderungen im Beirat und im Amt des Schatzmeisters, das Alexander Stelzner übernehmen sollte, kündigten sich für die Jahreshauptversammlung 1980 an.

Das Sektionsleben ging temperamentvoll weiter und alle Gruppen fanden neue Freunde. Eine Jugendfreizeit im Herbst in Wolfshagen wurden verwirklicht, die Wandergruppe traf sich auch zu Radwanderungen und Besichtigungen. Die Nachfrage nach Skigymnastik

in den Wintermonaten wuchs, sodaß die Zahl der wöchentlichen Übungsstunden erhöht werden mußte. Mitglieder des Alpenvereins boten Käufer beim »Brettli«- und Schlittschuhmarkt« des Sporthauses Ertel, während Jugendliche an jenem neblig-trüben Novembersonntag Tee und Glühwein verkauften. Mit dem Reingewinn von etwa 280,- DM konnte die Bergrettung Mallnitz unterstützt werden.

Immer wieder saßen Mitglieder des Vorstandes zusammen, berieten, planten und warben für den Alpenverein.

Am 22. April 1980 feierten die Sektionsgenerationen miteinander zu Ehren der Jubilare, zu denen nach 50jähriger Mitgliedschaft auch Ehrenpräsident Dr. Nebelsieck gehörte.



Am 1. Juli 1980 wurde ein lang gehegter Traum wahr: Im Hause Fritzenwiese 55 wurde eine Geschäftsstelle eröffnet. Akten und Sektionsunterlagen, die sich bis dahin in einem ehemaligen Kinderzimmer im Hause der Vorsitzenden getürmt hatten, zogen um und erhielten endlich einen zweckmäßigen Platz. Eine Woche später siedelte auch die Sektionsbücherei in die Fritzenwiese über, eine Bücherecke wurde eingerichtet und – einem »on dit« zufolge – soll es zur Winterzeit dort schon manchmal nach Glühwein geduftet haben!



In regelmäßigen Sprechstunden, donnerstags von 17 bis 19 Uhr, werden Aufnahmeanträge bearbeitet und Mitglieder beraten. Hier ist auch der Startplatz für die Ausgabe der Sektionsmitteilungen.

Die Rundschreiben der ersten Nachkriegsjahre wandelten sich am 15. Oktober 1960 in »Sektionsmitteilungen der Sektion Celle«, die als Spiegel der Aktivitäten oft mehr, oft aber auch weniger Umfang aufwiesen. Dieses Nachrichtenblatt ist heute prall gefüllt auf 40 bis 50 Seiten. Mitteilungen des Vorstandes wechseln ab mit Programmen, Berichten und »Gedanken zur Zeit«, eine repräsentative Rundschau, die dreimal jährlich im Zweifarbendruck erscheint.

Schon in den Jahren vor ihrer Amtsübernahme als Vorsitzende hatte Ilse Dehn sich Gedanken darüber gemacht, wie man gezielt Ausbildung im Bergsteigen und Skifahren – nicht nur für die Jugend – in das Programm aufnehmen könnte. Immer wieder scheiterte das Problem an einem konkreten Plan. Nun war sie mit einem sicheren Konzept und Vorschlägen des Ausbildungsreferates in München von der Hauptversammlung in Berchtesgaden zurückgekehrt. Mit ganzer Überzeugungskraft begann sie, die Personalfrage zu klären. Das Experiment gelang und die Nachricht »Sieben Bergwanderführer in Celle«

Ende August 1980 war eine echte Sensation!

Die Basis für ein tatkräftiges Ausbildungsteam, das durch den Referenten Reinhard Pegesa aufgebaut und in der Folgezeit nachdrücklich für Sommer- und Winterausbildung erweitert wurde, war geschaffen.

Diese Aktivität wirkte sich auf alle Gruppen aus. Wer erkannte, daß das überaus reizvolle Klettern im Harz über seine Kräfte ging, der erfreute sich an ebenso Ausdauer erfordernden Wanderungen und Bergwanderungen. Schwierigkeiten durch veränderte Verkehrsverhältnisse an Wochenenden meisterte die Wandergruppe mit der Einführung von Fahrgemeinschaften.

Die Skigruppe war sowohl personell als auch technisch Schwankungen unterworfen. Dem allgemeinen Trend folgend stieg man für Wintersport im Harz auf Langlauf um. Das dauerte einige Zeit. Heute ist die Skigruppe einschließlich der stark besuchten Langlaufkurse im Harz, der beliebten Skigymnastik und durch ein abwechslungsreiches Programm wieder die stärkste Abteilung der Sektion. In logischer Folge kristallisierte sich eine Skisportgruppe heraus, die seit zwei Jahren dem Landessportbund und dem Niedersächsischen Skiverband angehört.

Eine Originalität darf nicht vergessen werden: während der »Finnischen Woche« in Celle 1983 stiegen die leistungsstarken Langläufer auf Rollerski um und gewannen auf Anhieb die Wettbewerbe gegen die routinierten Gäste aus dem Norden. Zehn Paar Rollerski konnten nach der Großveranstaltung günstig erworben werden, und eine kleine Gruppe Aktiver tummelt sich auf asphaltierten Wegen im Sommer auf Rollerskiern. Seit 1981 hat die Sektion wieder eine aktive Jugendgruppe, die sogar eine Hütte ihr »Eigen« nennt. Ein reparaturbedürftiges Gar-

tenhaus, das ein Mitglied zur Nutzung zur Verfügung gestellt hatte, wurde durch Spenden und in Eigenarbeit ausgebaut. Am 15. Mai 1982 konnte die »Grüne Hütte« mit einem frohen Familienfest eingeweiht werden.



Lichtbildervorträge – wie in allen vorangegangenen Jahren – Mitarbeit bei Gemeinschaftsveranstaltungen der Stadt Celle, Informationsstände und Veröffentlichungen runden das Bild der Sektionsarbeit ab. Nicht vergessen werden sollten die Aktivitäten im praktischen Naturschutz wie forst- und vogelkundliche Exkursionen, Waldsäuberung und eine Uferschutzpflanzaktion.

Seit 1983 feiert die Sektion wieder ein Alpenfest, zu dem auch Gäste, vor allem aber Freunde aus unseren Nachbarsektionen herzlich willkommen sind. Schwung und gute Laune sind Trumpf, gelegentlich unterstützt durch eine Jazz-dance-Formation der zum Teil vereinseigenen »Sennerinnengewerkschaft«.

Bereits 1981, zum 70jährigen Bestehen der Sektion, war ein großes Fest in der Union gefeiert worden in Verbindung mit der Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes vom 1.-3. Mai. – Die letzte, von Celle ausgerichtete Verbandstagung hatte 1970 noch in der Amtszeit Dr. Nebelsiecks stattgefunden. –

Konzentriert führte der Verbandssprecher Karl-Heinz Winterberg/Hannover durch die Arbeitstagung, geschickt unterstützt durch den Ersten und Dritten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Dr. Fritz März und Klaus-Jürgen Gran, und Hauptgeschäftsführer Werner Sedlmair. Fast war's wie in ganz alten Zeiten: es blieb eine Menge Zeit für persönliche Gespräche, für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm und zum unbeschwerten Feiern.

Einen besonderen Reiz erhielt das Fest durch den Besuch der Vertreter der Gemeinde und des Alpenvereins Mallnitz. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt, neue geschlossen, und im September 1981 reiste eine große Celler Gruppe nach Mallnitz zur ersten großen »Celler Woche« mit einer Celler Jause auf der Celler Hütte.

1983 wurde Ilse Dehn in den Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins gewählt. Damit hat die Sektion Celle wieder einen besonderen Platz im »Konzert der Hauptversammlung« – lt. Dr. März – eingenommen.

Wie schon in früheren Zeiten, so haben sich seit der Wahl 1979 immer wieder Veränderungen in Vorstand und Beirat ergeben. 1981 traten Eberhard von Brunn als 2. Vorsitzender und Roland Sauer als Jugendreferent in den Vorstand ein, 1982 löste Hanna Stephan als Schriftführerin Ellen Schmidt-Wilke ab, und lt. Jugendsatzung wählte die Jugendgruppe 1983 Markus Bader anstelle von Roland Sauer zum Jugendreferenten. Wichtigste Neuwahlen im Beirat war die Nominierung von Margret Schulz zur Referentin für Vortragswesen, von Hubert Rick zum Wanderreferenten und von Günter Wilken zum Skireferenten.

Groß ist das Engagement aller, auch über die Sektionsgrenzen hinaus; sei es bei Wanderungen mit den uns freundschaftlich verbundenen Sektionen Braunschweig und Goslar, sei es in der Zusammenarbeit der Ausbildungs- und Vortragsreferenten, in Arbeitsgemeinschaften für das Arbeitsgebiet um den Tauernhöhenweg oder den lth-Zeltplatz. Besonders nachhaltig sind die Gespräche der Nachbarvorstände, die durch den 1985 tödlich verunglückten Vorsitzenden der Sektion Hannover, Helmut Hoss, ins Leben gerufen wurden.

Am Tage des 75jährigen Jubiläums wird die Sektion Celle – wie im vergangenen Jahr – die Traummarke von 900 Mitgliedern überschritten haben. Möge diese Traummarke erhalten bleiben mit vielen aktiven Bergfreunden! Auf alle wartet ein alljährlich bunter wer-

dendes Programm gemeinsamer Unternehmungen: Fahrten und Freizeiten der Jugend im Sommer und Winter – Mittelgebirgswanderungen der Wandergruppen, Skifreizeiten für Langläufer und Alpinfahrer, Hochgebirgswanderungen und Hochtouren in Fels und Eis. Der Großglockner war 1982 ein gemeinsamer Anfang; im Jubiläumsjahr 1986 heißt das Ziel »Montblanc.«

Die Geschichte der Sektion Celle des Deutschen Alpenvereins geht

weiter. Ihre Zukunft möge unter einem Wort ihres Gründers, Professor Arnold, stehen, das zur 25-Jahr-Feier der Sektion Hannover am 18. April 1910 gesprochen, auch heute noch Gültigkeit besitzt:

»Die Sektion wolle auch in Zukunft den Bergsport pflegen, nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum höchsten Naturgenuß und als Mittel zur körperlichen und geistigen Stärkung«.



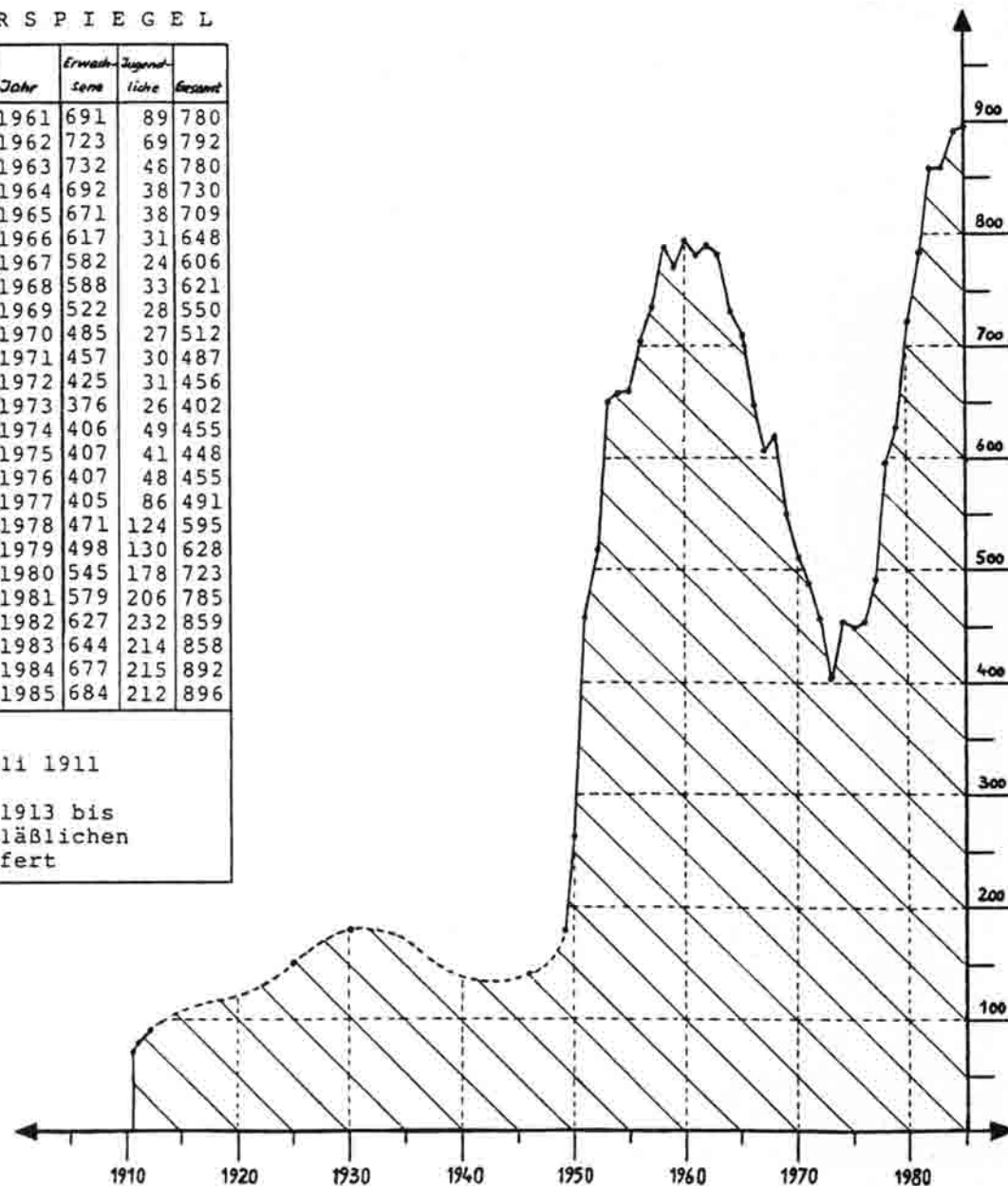
MITGLIEDERSPIEGEL

Jahr	Erwach- tene	Jugend- liche	Gesamt	Jahr	Erwach- tene	Jugend- liche	Gesamt
1911			79	1961	691	89	780
1912			90	1962	723	69	792
				1963	732	48	780
1925			150	1964	692	38	730
				1965	671	38	709
1930			180	1966	617	31	648
				1967	582	24	606
1946			140	1968	588	33	621
				1969	522	28	550
1949	166	15	181	1970	485	27	512
1950	252	15	267	1971	457	30	487
1951	428	30	458	1972	425	31	456
1952	472	48	520	1973	376	26	402
1953	530	71	601	1974	406	49	455
1954	588	71	659	1975	407	41	448
1955	599	62	661	1976	407	48	455
1956	625	77	702	1977	405	86	491
1957	662	73	735	1978	471	124	595
1958	678	112	790	1979	498	130	628
1959	670	101	771	1980	545	178	723
1960	698	97	795	1981	579	206	785
				1982	627	232	859
				1983	644	214	858
				1984	677	215	892
				1985	684	212	896

Anmerkungen:

Gründung im Juli 1911

für die Jahre 1913 bis
1948 keine verlässlichen
Zahlen überliefert



Sektionsführung im Jubiläumsjahr 1986

Vorstand:

1. Vorsitzende Ilse Dehn
2. Vorsitzender Eberhard von Brunn
Schriftführerin Hanna Stephan
Schatzmeister Alexander Stelzner
Jugendreferent Markus Bader

1. Beisitzer und Referent f.
Hütte und Weg Friedrich Serger
2. Beisitzer und
Ausbildungsreferent Reinhard Pegesa



v.l.n.r.: Frau Stephan, Herr Serger, Herr von Brunn, Herr Stelzner, Frau Dehn, Herr Pegesa, Herr Bader

Beirat:

Referent für Vortragswesen Margret Schulz
Wandergruppe Hubert Rick
Skifahren Günter Wilken
Presse Udo Meyer
Bücherei Heinrich Fuchs
Ausrüstung Werner Lange
Hochtouren Karl Hustedt
2. Schriftführer Helmut Spiller
Jugendgruppenleiter Fred Leiblich

Kassenprüfer:
Ewald Maack
Albert Hunsdorfer

Geschäftsstelle:
Ingeborg von Hetling
EDV-Mitgliedswartin:
Elisabeth Hellmeier
Anni Willers



v.l.n.r.: Herr Hustedt, Frau Schulz, Herr Wilken, Herr Rick, Herr Spiller, Herr Bader sen., Herr Lange, Herr Sauer

Fachübungsleiter der Sektion Cella

Hochtouren – Karl Hustedt
Bergwandern – Karl Hustedt
– Dirk Lange
– Werner Lange
– Reinhard Pegesa
– Otto Ring
– Roland Sauer

Skilanglauf (Oberstufe) – Martin Eib
Skilanglauf (Grundstufe)
und Ski Alpin – Michael Eib

Skilanglauf = Wanderführer – Konrad Bader
– Bruno Hörnig
– Karl Hustedt
– Irmtraud Lange
– Dirk Lange
– Reinhard Pegesa
– Roland Sauer
– Konrad Sauer
– Günter Wilken

Bergsporttraining – Martin Eib
– Karl Hustedt
– Harald Klank
– Werner Lange
– Reinhard Pegesa
– Erhard Ramm
– Roland Sauer
– Günter Wilken



Herr Wilken, Herr Klank, Herr Lange, Herr Eib, Herr Sauer, Herr Pegesa, Herr Hustedt

Jugendleiter der Sektion Cella:
Catherina Bader Andreas Grundmeier
Markus Bader Dirk Lange
Sascha Brand Fred Leiblich
Jens Deneke Anette Suchy
Cäcilia Hundertmark Gerhard Suchy

Die Vorsitzenden der Sektion Celle

1911 – 1928 Professor Dr. Behrens
 1928 – 1933 Pastor Wittrock
 1934 – 1945 Oberlandesgerichtsrat Dr. Brons
 1946 – 1948 Landschaftssyndikus von Lenthe
 1948 – 1975 Rechtsanwalt Dr. Hans Nebelsieck
 1975 – 1979 Hans-Georg Reinsberg (tödlich verunglückt an der Dufourspitze)
 seit 1979 Ilse Dehn

Mitglieder des Ehrenrats:

Dr. Wilhelm Grendel
 Hermann Mundt
 Friedrich Serger als Mitglied des Vorstandes

Ehrenmitglieder der Sektion

Professor Dr. Karl Arnold †
 Studienrat i.R. Bosse †
 Oberlandesgerichtsrat Dr. Brons †
 Senatspräsident a.D. Walther Fischer †
 Bürovorsteher Fritze †
 Dr. med. Jessen †
 Dr. Hans Nebelsieck, Ehrenpräsident
 Dr. med. Gerhard von der Brellie
 Franz Lerchbaumer

Träger des Ehrenzeichens des Deutschen Alpenvereins
 für 60jährige Mitgliedschaft im DAV und in der Sektion Celle
 Otto Pohl seit 1921
 Walter Habbe seit 1926
 für 60jährige Mitgliedschaft im DAV
 Dr. Ernst Meinert

für 50jährige Mitgliedschaft
 Dr. Gerhard von der Brellie
 Dr. Ernst E. Buhe
 Hans Göde
 Dr. Heinz Hentze
 Dr. Gotthold Müller-Deile
 Dr. Hans Nebelsieck
 Hella Pongs
 Peter Schneider
 Dr. Eberhard Stickdom
 Heinz-Eberhard Wendland

für 40jährige Mitgliedschaft
 Annegold Bode
 Dr. Wilhelm Grendel
 Käthe Grendel
 Georg Hostmann
 Barbara Juhr
 Dr. Georg Wilhelm Knoke
 Sigrid Nebelsieck
 Dr. Ing. Hans Steinberg
 Erna Thies

Wir danken allen Mitgliedern für ihre langjährige Treue zum Alpenverein, auch jenen zahlreichen Mitgliedern, die dem Verein 25 und mehr Jahre angehören und die wir um Verständnis bitten, wenn wir sie an dieser Stelle nicht namentlich erwähnen.

Vorsitzende der Sektion Celle von 1911 bis 1986



Prof. Dr. Behrens
1911-1928



Pastor Wittrock
1928-1933



OLG. Rat Dr. Brons
1934-1945



Landschaftssyndikus
v. Lenthe 1946-1948



Rechtsanwalt Dr. Nebelsieck
1948-1975



Herr Reinsberg
1975-1979



Frau Dehn
seit 1979

Planung und Bau der Celler Hütte

Im Jahre 1925 wurde der Ausbau des Celler Weges von unserer Sektion vorgenommen und am 3.9.1925 bei einer gemeinsamen Begehung der Celler Weg auf der Schöberalm von Prof. Dr. Arnold, dem damaligen Vorsitzenden der Sektion Hannover, feierlich eröffnet. Bei dieser Gelegenheit äußerte Prof. Dr. Arnold den dringenden Wunsch, die Sektion Celle solle an dieser hervorragend geeigneten Stelle eine Unterstandshütte errichten. Der damalige Vorstand erkannte die unbedingte Notwendigkeit zur Errichtung der Hütte an und erklärte sich bereit, diesen Gedanken möglichst bald in die Tat umzusetzen. Leider gestattete die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse bis zum Ende des Krieges (1945) und der Nachkriegszeit, insbesondere auch wegen der von den Besatzungsmächten angeordneten Beschlagnahme der Hütten und Wege, nicht die Verwirklichung von Bauabsichten.

Erst Ende der 50er Jahre konnte im Zeichen des Wirtschaftswunders und der Besserung der finanziellen Verhältnisse unserer Sektion der Gedanke eines Hüttenbaues wieder aufgegriffen werden. Damals wurde allerdings, vor allem aus Kreisen der Jägerschaft, ein gewisser Widerstand geleistet. Zur Überwindung der aufgetretenen Schwierigkeiten fanden erste Vorbesprechungen in Mallnitz seitens des Senatspräsidenten a.D. Fischer statt, dem ein erheblicher Verdienst an dem Zustandekommen des Hüttenbaues gebührt. Leider hat er die Bauzeit nicht mehr erlebt. Ich selbst habe nach zweimaliger Begehung des Celler Weges in den vorhergehenden Jahren auch eine Besprechung mit dem stets einsatzbereiten Vertrauensmann unserer Sektion in Mallnitz, Franz Lerchbaumer, gehabt, der auch für die Instandsetzung des Weges Sorge trug.

Die Vorbereitungen waren im Frühjahr 1963 soweit gediehen, daß die Jahreshauptversammlung unserer Sektion am 21.3.1963 den Bau der Unterstandshütte mit großer Mehrheit beschließen konnte.

Die Bauausführung sollte als Steinbau aus auf der Schöberalm befindlichen Steinen der verfallenen Almhütte erfolgen. Am 5.9.1963 war ich nochmals zu einer eingehenden Besprechung der Hüttenbaufrage in Mallnitz. Alle Gesprächspartner (Franz Lerchbaumer, der Jagdaufseher Albin, die Jäger Vanek und Tribelnig sowie der 1. Vorsitzende der Sektion Mallnitz, Hohenwarter) erkannten die Notwendigkeit des Hüttenbaues auf der Schöberalm einmütig an, jedoch wegen der Kälte und Feuchtigkeit nicht als Steinbau, sondern als Holzbau mit entsprechender Isolierung. Nach Besprechung weiterer Einzelheiten und Einholung eines gelungenen Bauentwurfs von dem Architekten Röker in Celle, der sich in dankenswerter Weise auch der technischen Ausführung annahm, beschlossen zunächst unser Vorstand und sodann die Jahreshauptversammlung vom 20.2.1964 den Bau der Celler Hütte in Holz Ausführung unter der Voraussetzung, daß die Transportfrage für die erheblichen zur Schöberalm zu befördernden Baumaterialien zufriedenstellend gelöst werden könnte und beim Hüttenbau keine Schulden gemacht würden.

Ich habe sodann einen Schriftwechsel mit dem Österreichischen Verteidigungsministerium in Wien geführt, das aber nach längerem Zögern schließlich den Transport durch Hubschrauber des Österreichischen Bundesheeres ablehnend beschied. Da die Inanspruchnahme privater Hubschrauber zu teuer war, habe ich nunmehr meinen Freund Fritz Birnstiel (ehem. Sektionsmitglied, zuletzt General der Deutschen Bundeswehr) um Vermittlung gebeten, da er gut Beziehungen zu dem Oberst Seyerl, dem Kommandeur der Österreichischen Jägerschule in Saalfelden, hatte. Dieser veranlaßte die Genehmigung des Einsatzes der Tragtierkompanie in Spittal als Einsatzübung für unseren Lastentransport. Im Juli 1964 besprach unser damaliges Vorstandsmitglied Hermann Mundt, der gerade seinen Urlaub in Matrei verbrachte, Einzelheiten und Zeit-

punkt des Einsatzes der Tragtierabteilung mit deren Kommandeur Landschaftsbehörde für Kärnten die Genehmigung für den Bau der Unterstandshütte erteilt hatte.

Sepp Wanek



Salzburg, 13. März 1963
Willersstraße 6c



An den
Deutschen Alpenverein, Sektion Celle, E.V.
Westzellertorstraße 8
31 C e l l e

Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 15.v.M. teile ich Ihnen mit, daß ich als Jagdpächter des Jagdgebietes "Lassacher Alm" mit der Errichtung einer unbewirtschafteten Unterstandshütte auf dem Celler-Weg im Gebiet der Schöberner-Alm einverstanden bin.

Hochachtungsvoll

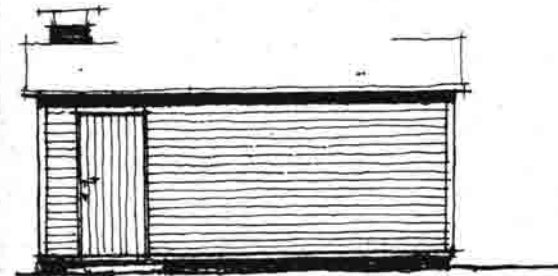
Genre

DOPPELGEDECK.-ETERNIT PLATTEN

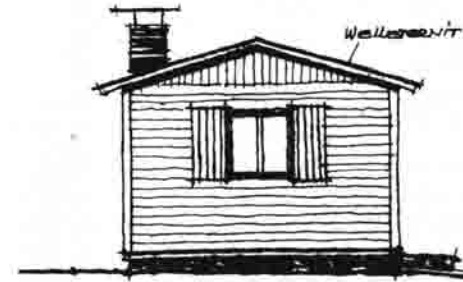
Edward Rothman
Architect
CELE

OBERVELDEN 41 Mölltal
Ruf 345

CELLER HÜTTE AM CELLER WEG
IM SEEBÄCHTAL BEI MALLNITZ/KÄRNTEN
Skizze im M=1:50



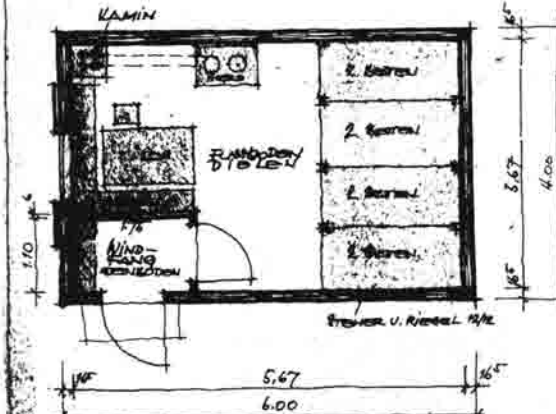
SEITENANSICHT



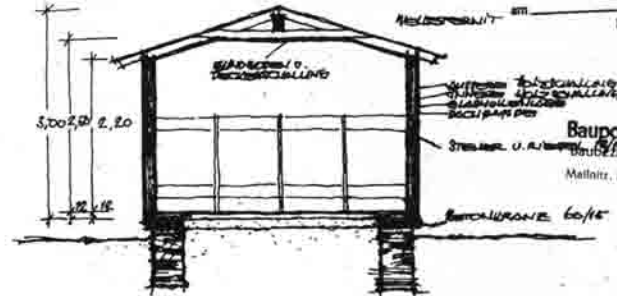
GIEBELNACHT



Zl. Bau: 16/164
Der Bauplan wird unter den Bedingungen der h. Baubewilligungsgesetze gleicher Zahl genehmigt.
Gemeindeamt Mallnitz
am 19
Der Bürgermeister



GLADRISS



Scunit

PETER ANDER
ZIMMERMAN
OBERVELLACH
Ref. 100

DIE GEMEINDEVERWALTUNG: DER  EDMOND, ALBERTA



12-15-16-17 APRIL 1964

Nunmehr konnten auch die Bauaufträge an den Maurermeister Rauter in Mallnitz und den Zimmermeister Huber in Obervellach erteilt werden. Franz Lerchenbaumer führte alsbald unter tatkräftiger Mithilfe seines elfjährigen Sohnes und von Nachbarn auf seinem Pferd den Transport von 4.900 kg Lasten (Baumaterialien usw.) bis zum Sattelplatz unterhalb des Celler Weges durch, von wo die Sachen eigenhändig bis zur Schöberalm getragen werden mußten, so auch ein von mir in Gastein gekaufter eiserner Ofen für die Hütte, in der Tat eine großartige Leistung! Im August 1964 leistete unser Vorstandsmitglied, die leider zu früh verstorbene Hildegard Fischer von ihrem Urlaubsort Hofgastein aus wertvolle Dienste im Interesse des Hüttenbaues. Da ich meinen Urlaub ab Mitte August in Bad Gastein verbrachte, konnte ich mich bis zur Fertigstellung um den Bau intensiv kümmern. Zunächst traf ich in Mallnitz mit Frl. Fischer und Franz Lerchbaumer zusammen. Dort veranlaßten wir Maurermeister Rauter zum sofortigen Beginn mit den Fundamentierungsarbeiten (16.8.1964) und stiegen am 19.8.1964 gemeinsam über die Schwaßnerhütte zur Schöberalm auf, wo die Maurer trotz zeitweise ungünstigen Wetters bereits fleißig mit der Herstellung des Fundaments beschäftigt waren. Am 20.8.1964 war dann die Tragtierkompanie des Österreichischen Bundesheeres mit 26 Haflinger Pferden aus Spittal bei der Schwaßnerhütte eingetroffen, wo ich die Soldaten namens unserer Sektion begrüßen konnte. Nunmehr wurde in der Zeit bis zum 28. August der Transport der vielen von dem Zimmermeister Huber angefahrenen Holzteile als Einsatzübung zum Bauplatz durchgeführt. Die Pferde konnten nur bis zum Sattelplatz eingesetzt werden. Von dort ab mußten die kräftigen Soldaten die schweren Balken und Bretter eigenhändig zur Schöberalm tragen, wo sodann die Zimmerleute tätig wurden. Am 24.8. war in der Schwaßnerhütte Oberstleutnant Kampide von der Tragtierabteilung persönlich erschienen, mit dem ich im Kreise seiner Soldaten ein paar kameradschaftliche Stunden verbringen konnte. Insgesamt wurden durch die Soldaten etwa 10.000 kg Lasten bei jedem Wetter befördert, auch eine großartige Leistung, und das ohne eine Entlohnung!

Anfang September 1964 war der Hüttenbau einschließlich Inneneinrichtung vollendet. Die architektonisch wohl gelungene Celler Hütte war in ausgezeichnete handwerkliche Arbeit entstanden.

Am Nachmittag des 4. September stiegen unsere Sektionsmitglieder Frl. Fischer und Frl. Hausdörffer und die Herren von der Brele

und ich zusammen mit Herrn Lerchbaumer und Sohn sowie dessen Hund Toxi zu unserer neuen Hütte zwecks Vorbereitung der Einweihungsfeier auf und waren stolz darauf, daß wir als erste die Hütte durch den Windfang betreten konnten. Natürlich haben wir nicht nur auf den neuen bequemen Lagern übernachtet, sondern in netter Stimmung eine kleine Vorfeier veranstaltet. Franz Lerchbaumer hatte für alles gesorgt! Am nächsten Vormittag (5.9.1964) fand dann die eigentliche Einweihungsfeier statt, bei der ich einschließlich der erschienenen Celler Mitglieder insgesamt 21 Personen begrüßen konnte, darunter den Bürgermeister von Mallnitz und den Vorsitzenden der ÖAV-Sektion Mallnitz, Hohenwarter. In Verhinderung unseres 1. Vorsitzenden Dr. Nebelsieck hielt ich als 2. Vorsitzender die Einweihungsrede. Beim Glase Tiroler Roten lagerten indessen die Festteilnehmer bei strahlendem Sonnenschein vor der Hütte und feierten froh das große unvergessene Ereignis unserer Sektion. Über den Verlauf der Einweihungsfeierlichkeiten in der Celler Hütte und der Feier am Abend in Mallnitz ist schon früher ausführlich berichtet worden.

Zum Schluß soll nicht unerwähnt bleiben, daß die gesamten Hüttenbaukosten nur 22.818,- DM betragen haben. Davon sind 12.915,- DM aus eigenen Mitteln (Sparkonto bei der Stadtparkasse Celle) und der Rest aus Spenden der Stadt Celle, des Landkreises Celle, der Stadtparkasse Celle und der Kreissparkasse Celle sowie durch einen Zuschuß des Hauptverwaltungsausschusses in München beglichen worden, Schulden sind nicht gemacht worden!



Wolfgang Zimmermann, Werner Schmidt

Gipfelkreuz auf der Celler Spitze

Bei der Eröffnung des Celler Weges im Jahre 1925 benannte Prof. Dr. Karl Arnold, langjähriger Vorsitzender der Sektion Hannover und Ehrenmitglied unserer Sektion, den genau nördlich der Schöberalm aufragenden, von ihm zuerst bestiegenen höchsten der drei Lassacher Köpfe in »Celler Spitze«. Durch die Ungenauigkeit der bisher von diesem Gebiet vorhandenen Karten wurde bisher der höchste Punkt des unmittelbar hinter unserer Hütte beginnenden Grates als Celler Spitze angesehen. Hierbei handelt es sich jedoch, wie uns auch von der Landesvermessung mitgeteilt wurde, um die Mojsisovics-Spitze. Der Gipfel der »Celler Spitze« befindet sich weiter links davon, wie es auch auf der neuen »Kompass-Wanderkarte« 1 : 50.000 zu sehen ist. Der eigentliche Gipfel ist von der Celler Hütte aus leider nicht zu sehen, da er hinter einem flacheren Teilstück des zur Hütte zeigenden Hanges liegt. Der Südgrat zieht zwischen Törlriegel und Celler Hütte auf den Celler Weg hinunter.

Seit mehreren Jahren war es schon unser Wunsch, auf der Celler Spitze ein Gipfelkreuz zu errichten. In diesem Jahr haben wir es dann endlich geschafft. Das Holzkreuz (etwa 1,50 m hoch) wurden von Tischlermeister Duwe, die Kupferkassette für das Gipfelbuch von Klempnermeister Gloxin gestiftet. Am 3. September 1969, also fast genau zum 5. Geburtstag der Celler Hütte, haben wir das Gipfelkreuz auf der Celler Spitze aufgebaut und mit Stahlseilen verankert. Der Transport auf den Gipfel war nicht schwer, aber recht mühsam. Der Aufstieg führt zuerst über die steilen Grashänge nördlich der Hütte zu einer tiefen Rinne, in ihr oder seitlich davon über Felsstufen und Geröll weiter steil empor, zuletzt flacher durch ein großes Blockfeld auf den von Süden nur wenig aus dem Hauptkamm emporragenden Gipfel. Nach Norden fällt der Kamm sehr steil auf das Kälberspitzkees ab.

Vom Gipfel der Celler Spitze hat man einen prächtigen Tiefblick auf

das Kälberspitzkees im Norden, auf die Gipfelumrahmung der Osnabrücker Hütte mit dem Ankogel als Hauptblickfang im Nordwesten. Nach Süden erblickt man den gesamten Säuleckkamm von der Winkelscharte über Schneewinkelspitze, Säuleck bis zur steilaufragenden Pyramide der Maresenspitze über dem Seebachtal.

Neben diesem direkten Anstieg von der Celler Hütte bestehen noch andere Möglichkeiten auf den Gipfel der Celler Spitze: Vom Törlriegel aus, den zur Törlspitze ziehenden Grat links lassend, über Geröll mühsam zur Kälberspitzscharte, auf den Kamm und dann auf dem NW-Grat zur höchsten Spitze. Hierher auch von Norden direkt vom Kälberspitzkees oder über die Kälberspitzscharte und den NW-Grat wie oben.

Wir hoffen, daß recht viele Mitglieder unserer Sektion unserem Beispiel folgen und der Celler Spitze einmal einen Besuch abstatten. Zu näheren Auskünften über den Anstieg sind wir jederzeit gern bereit.



Celler Hütte - ein Twen!

»Wären alle Hütten wie diese von Zünftigen für Zünftige gebaut und ausgestattet,- gäbe es kein Hüttenproblem im Deutschen Alpenverein.«

Diese Eintragung stand im Hüttenbuch 1972. Kann es ein schöneres Kompliment für einen Twen geben?

Daß die Hütte ein Schmuckkästchen ist, haben wir oft vernommen; daß sie ein wichtiger Unterschlupf ist, wissen die, die auf dem Celler Weg vom Hannoverhaus zur Gießener Hütte oder in umgekehrter Richtung unterwegs sind. Vor allem bei schlechtem Wetter.

Die Hütte ist ein Geheimtip und Ausgangspunkt für hochalpine Touren. Der langjährige Hüttenwart Werner Schmidt, der die Hütte in ihrer »Jugend« betreut hat, hat sie alle beschrieben: sie reichen für einen ganzen Urlaub! Auch hat er Mallnitz mit seinem herrlichen Wandergebiet immer wieder vorgestellt.

Gewiß mußte einiges in der Hütte, die neben dem Arthur-von-Schmid-Haus als erste mit Funk versehen war, ersetzt werden: ein neuer Gaskocher, ein neuer Ofen, zehn neue, weiche Decken, ein neuer Anstrich...

Aber das ist nur natürlich. Jede Werbung empfiehlt vom dritten Lebensjahrzehnt an regelmäßige Pflege und hin und wieder einen frischen Anstrich.

Seit ihrem 15. Geburtstag haben wir die Hütte fest in die Mitte unserer Sektionsfamilie genommen und die Mallnitz-Familie hilft uns dabei. Teenager sind manchmal sensibel.

Unser Teenager feiert gern Geburtstag, vor allem liebt er es kräftig und deftig. Deshalb sind am 5. September auch die Celler immer da, meist mit vielen Gästen und Nachbarn, die auch gern feiern - und Geschenke mitbringen.

Der Teenager ist ein Twen geworden - am 5. September 1984.

Eine riesige Geburtstagsgesellschaft hatte sich trotz Regens auf den Weg gemacht. 37 Personen, und dabei war das Geburtstagskind seit frühester Jugend nicht mehr gewachsen. 400 x 600 cm! Aber alle Gäste waren begeistert. Es war eng und gemütlich, und die Fensterscheiben schwitzten mit den Menschen um die Wette.

Übrigens: unser Twen hat einen ganz besonderen Freund. Seit mehr als zwanzig Jahren. Er ist immer noch vernarrt und heißt - Franz...



Erinnerungen

Es ist Frühjahr 1935, in meiner südöstlichen Heimat eines der wirtschaftlich schlechtesten Jahre, und ich bin wie viele meiner Freunde ohne Arbeit. Die ersten Frühjahrssonnenstrahlen kitzeln mich und es juckt mir mal wieder unter den Fußsohlen, wie es jedem richtigen Tramp bei solchem Frühlingswetter geht. Vater liest, Mutter strickt. »Vater« sage ich. Vater sieht über den Brillenrand oben hinweg (er ist kurzsichtig). »Ja?« fragt er. Ich weiter: »ob ich wohl morgen...« weiter komme ich nicht. Vater sagt: »ist es mal wieder soweit?« Damit habe ich schon gewonnen. Am nächsten Morgen schnüre ich meinen Ranzen, das heißt, geschnürt ist er sowieso, weil ich ihn jedes Wochenende brauche. Vater hat mir noch 100 Kronen unter meinen Kaffeeteller gelegt, er ist schon lange zum Dienst bei der ATE - Aussig-Teplitzer-Eisenbahn. Heimlich lege ich die 100 Kronen in den Küchenschrank unter die Zuckerdose, ich habe ja meinen Stolz. Mutter fragt nur, »wann sehen wir uns wieder?« Darauf kann ich nur die Schultern schütteln, denn ich weiß es ja selbst noch nicht. »Wo willst du denn hin?« fragt sie. »Na, erst mal in die Berge (Alpen).« Noch ein Kuß, dann bin ich draußen.

Der Ranzen und mein brandneues Schifferklavier mit 12 Bässen - eines der ersten, damals kamen sie gerade auf - haben ihr Gewicht. Aber dadurch kann ich erst richtig wandern. Erst mal über das Schönauer Bergl zum Milleschauer. Jetzt wird es ernst, ich habe Hunger bekommen und kein Geld. Ja, dann auf zum nächsten Gärtner und das Handwerk »gegrüßt«. Na ja, es hat sich gelohnt, ich bin satt geworden und habe vom nächsten Krauter noch ein paar Heller bekommen. Es ist Frühling und ich bin jung, herrlich jung, was will man noch mehr? Die Freiheit, und die habe ich. Um in meine geliebten Berge zu kommen, muß ich erstmal durch Böhmen, und da ist es mit dem Klopfen (Fechten) vorläufig vorbei. Aber da sind zwei freundliche Autofahrer, die mich bis Pilsen mitneh-

men. Ein paar Kilometer weiter spricht man ja schon wieder Deutsch. Ich stehe vor einem Bauernhof und spiele und singe, die Leute müssen sehr unmusikalisch sein, denn sie holen mich herein und ich bekomme wunderbar zu essen. Satt und müde schlafe ich am Heuboden. Am kommenden Morgen gibt es noch eine Suppe und dann wandere ich weiter über die Grenze nach Österreich, das schon immer von mir geliebt wird. Mutter ist eine Wienerin und Vater stammt aus Salurn (Südtirol). Und nachdem im Sudetenland so ziemlich jeder Verein verboten ist, haben wir deutschvölkisch denkenden uns im Alpenverein zusammengeschlossen. Aber auch in Österreich kriselt es schon bedenklich, und überall stehen die »Hahneschwanzler« (Heimwehr) in voller Montur und unter Gewehr. In Wien sind alle Jugendherbergen mit Zivilmiliz belegt und ich muß zur Heilsarmee, kostet mich 1 Schilling mit Abendbrot und Frühstück. Am nächsten Morgen walze ich durch Wien in Richtung Semmering. In Gloggnitz bekomme ich in der Herberge Quartier, außer mir ist nur noch ein Bataillon Flöhe da, und mit denen bekomme ich Streit. Erst am Strohsack, dann auf dem Stuhl, dann auf dem Tisch. Jetzt geht es so einigermaßen. Aber an Schlaf ist nicht zu denken. Na, dann stopfe ich eben meine großen Löcher an den Strümpfen. Am Morgen geht es nach einem dünnen Brotsüppchen an den nächsten Bach. Dort wird alles ausgezogen, gewaschen und selbst im Gebirgsbach gebadet. In kurzer Zeit ist alles wieder trocken, auch ich, und die Flöhe bin ich los. Jetzt wird es steil, es geht den Semmering hoch und mein Schifferklavier wird schwer. Oben angelangt, richten die Hahneschwanzler vorsichtshalber ein MG aus der Steinzeit auf mich, aber mein tschechischer Pass wirkt Wunder. Ich kann passieren. Überall wird geschossen und ich sehe zu, daß ich mich nach Müzzuschlag und von da nach Gußwerk, Mariazell, Eisenerz und in die Berge in Sicherheit bringe. Da fühle ich mich erst richtig wohl. Ich wandere, fechte und spiele

mich durchs Höllental, wo ich mit einem an eine lange Stange gebundenen Fahrtenmesser mein erstes Edelweiß pflücke. Auf einmal stehe ich vor einem Holzwehr. Darunter bauen Flößer ein Wildwasserfloß zusammen. Erst schaue ich zu, dann muß ich spielen und singen. Danach fragen mich die Flößer, ob ich mitfahren will. Und ob ich will! Es geht die Salza abwärts in die Enns und diese weiter bis zur Mündung in die Donau bei Enns. Ein Wildwasserfloß ist aber ganz etwas anderes als ein normales Floß. Die Stämme sind kürzer, so 6 - 7 m, und dann ist das Floß unten rund und oben wie ein Dach, so daß man darauf reiten muß.

Nun kommt der große Augenblick, ich bin schon ganz aufgeregt und halb blau, denn die Flößer haben mich mit Brot, Speck und Schnaps gefüttert. Wir sitzen (reiten) auf unseren Flößen und warten darauf, daß der Schleusenwärter die Schützen zieht. Er tut es, aber die Trosse aus jungen Fichtenstämmen hält uns noch fest. Nach etwa einer viertel Stunde schlägt unser Vormann mit einem Beilhieb die Fichtentrosse durch und ab geht's, hinein in die Klamm. Ich reite, spiele und trinke - natürlich aus der Flasche. Rumms und rumms geht es rechts und links an die Klammwände,

man müßte denken, das hielte kein Material aus, aber junge Fichtenstämmen vertragen das. Zwei- oder dreimal müssen wir warten, bis das Wasser wieder kommt, denn wir sind schneller. Schließlich kommen wir in die Enns. Nun wird es gemütlicher und ich kann auch schon mal baden. Zeit wird es, denn ich habe manchen Angsttropfen geschwitzt. Derbe Witze fliegen von Floß zu Floß - Wildwasserflößer sind keine Heiligen. In Enns an der Donau legen wir an.

Ich aber habe ein Erlebnis hinter mir, das wohl selten jemand mitgemacht hat. Ja, schön ist die weite Welt und am schönsten ist es für mich im Gebirge. Von Enns geht es weiter ins Waldviertel in Richtung böhmische Grenze. Unterwegs wird noch fleißig geschnorrt, und die Waldviertelbuben und -mädchen staunen über meine Quetschkommode mit Klaviertasten. An der Grenze habe ich dann soviel Geld zusammen, daß ich mit der Bahn nach Hause fahren kann. Mutter hat mich nach 9 Wochen wieder. Bis zu dem Tag, an dem wieder einmal ein warmer Sonnenstrahl mein Reise- fieber weckt.



Anfänge des Skilaufs in Celle

Wenn wir uns die ersten Fahrten vor Augen führen, können wir so recht erkennen, welch eine ungeheure Entwicklung der Wintersport genommen hat. Unsere Ski-Fahrten in den Harz wurden mit der Bahn durchgeführt. Gegen 5 Uhr am Sonntag ging es im ungeheizten Zug nach Harzburg, dort standen, wie auch heute, Busse zum Transport in den Oberharz, oder wir fuhren gleich von Harzburg aus über Molkenhaus zum Torfhaus. Auch der Brocken war ein lohnendes Ziel. Die Abfahrten vom Brockenhaus bis nach Harzburg hinunter waren immer die Höhepunkte unserer skisportlichen Leidenschaft. Oft konnten wir vom Torfhaus die Straße für die Abfahrt nach Harzburg benutzen, das ist heute wegen der ununterbrochenen Auto- und Busschlangen nicht mehr möglich.

Dann begannen die Fahrten zum Harz mit Omnibussen. Ein solcher Bus glich damals mehr einem Möbelwagen. Kein Gedanke daran, daß dieses Fahrzeug geheizt war. Ein Petroleumofen spendete mehr Geruch als Wärme, aber wir waren froh, daß wir überhaupt so schnell in den Harz gelangen konnten. Schifferklavier, Laute, Mundharmonika usw. sorgten dafür, daß die Stunden schnell dahingingen. Aus allen Celler Vereinen kamen junge und ältere begeisterte Skifreunde, Mitglieder des Celler Alpenvereins, des MTV, Kanuten, Tennisspieler, Schwimmer, Sportler jeder Richtung und Anfänger wie Fortgeschrittene fanden sich zu fröhlicher Kameradschaft zusammen. Wir fragten nicht nach Herkunft, uns galt der Mensch und seine sportliche Einstellung. Jeder Sonntag wurde nach Möglichkeit ausgenutzt, und ständig wurden wir mehr. Gemeinsame Fahrten zum Brocken, in das Bruchberggebiet und im gesamten Harz führten wir durch. Schließlich wurde ein dicker Strich durch unsere Freude gemacht. Unsere Ski wurden abgegeben, um wahrscheinlich größtenteils im Osten verheizt zu werden. Wehmütig trennten wir uns von unseren treuen Gefährten, die so viele schöne Stunden miterlebt hatten. Über tausend Paar wurden

damals in Celle abgegeben, eine Anzahl, die wir selbst nicht erwartet hatten.

Als wir uns nach dem letzten Kriege wieder zusammenfanden, fehlte mancher Kamerad, mit dem wir so frohe Stunden verbracht hatten. Das Leben stellte andere Anforderungen, aber doch regte sich bald wieder der Wunsch, in die winterliche Pracht zu fahren. Aber womit? Die Ski und vieles Zubehör waren abgegeben, Ersatz war beim besten Willen nicht zu bekommen. Aber in den Ecken und auf den Böden unserer gottlob vom Krieg verschonten Häuser lagen noch vereinzelt Ski herum. Diese wurden so gut wie möglich aufgearbeitet, und so fanden sich wieder Unentwegte und Unverzagte zusammen. An der Pfennigbrücke trafen wir uns in den Abendstunden, um über die Dammaschwiese eine gemeinsame Spur zum Schwalbenberg zu ziehen. Wir waren froh, wenigstens hier den Alltag vergessen zu können. Es war wieder das alte, lustige Skivolk, schon von weitem zu hören. Und nach der Rückkehr aus unserem »Gebirge« fanden wir uns irgendwo bei einem Glas Heißgetränk wieder, um Pläne zu schmieden und Erinnerungen an die schönen Fahrten in den Harz und das Hochgebirge wachzuhalten und auszutauschen. Auch am Schloßberg und in Richtung Boye zogen wir unsere Spuren, bis schließlich mit der Währungsreform die Möglichkeiten geschaffen wurden, um dort anzufangen, wo wir zehn Jahre vorher aufhören mußten.

Es wurden wieder Omnibusfahrten eingerichtet, die sich heute immer größerer Beliebtheit erfreuen. Auch führten wir Gruppenfahrten in das Hochgebirge in die verschiedensten Gebiete durch. Mit Hilfe der Sonderzüge des Deutschen Alpenvereins und durch die großen Reisebüro-Organisationen wurden und werden Tausende in die Gebirge gebracht. Wenn wir heute mit etwa 4000 Paar Ski allein in Celle rechnen dürfen, so ist zu erkennen, in welchem ungeheuren Maße sich der Skisport ausgebreitet hat. Sonntag für

Sonntag fahren neben unseren Omnibussen eine große Anzahl Privatwagen in den Harz, täglich rollen Sonderzüge in das Gebirge, Bergbahnen entstehen, Skilifte gibt es tausende, und überall herrscht die gleiche Fröhlichkeit. Ein Zeichen, daß gerade der Sport in der klaren Winterluft und abseits von benzingeschwängerten Straßen und Plätzen Erholung und Entspannung gibt. Wenn wir

uns vor 30 bis 40 Jahren nach Rückkehr aus dem Hochgebirge kaum in Celle auf die Straße trauten, weil wir wie Neger angestaunt wurden, dann ist dieses jetzt im Februar bis April durchaus keine besondere Sache mehr. Die sportliche Betätigung im winterlichen Hochgebirge zeigt uns nicht nur die Schönheiten der Natur, sondern schenkt uns Kraft und Energie für den Alltag.



Auch der Regenwald bis in 2.500 m ist ein Bergerlebnis

Eine der letztausgeschriebenen Trekkingtour des DAV wurde im Mai 78 von meinem Mann und mir unternommen, unter Führung des bewährten Bergführers Sigi Hupfauer und mit weiteren 15 Teilnehmern. Es zog uns in das vom Tourismus noch unberührte Sikkim, Königreich unter indischer Herrschaft, östlich von Nepal gelegen mit den letzten 8000-m-Bergen des Himalayas. Es ist das Land der grünen Berge und tiefen Schluchten, dessen Regenwälder als dichter Urwald bis in 3500 m kriechen, gefolgt bis 4000 m von Rhododendronwäldern. Der Name »Regenwälder« weist auf den Erfolg des »fast« Dauerregens, auch in der sog. Trockenzeit, hin, dies mit dichtem Nebel sich abwechselnd.

Unser Ausflug Delhi, Nepal (Katmandu), Biratnagar (Indien) 300 m, von hier mit Jeeps in einer mühsamen Tagesfahrt (was halt derlei Straßen so zu bieten haben) auf 1800 m nach Darjeeling, der Hochburg des Teeanbaus. Dieser Ort, der während der britischen Kolonialzeit als Erholungsort aufgesucht wurde, läßt uns im Hotel noch ahnen, wie gut man hier aufgehoben war. Heute sind diese Häuser nur sehr mühsam zu bewirtschaften, und man muß gut improvisieren können, um die Abnutzungserscheinungen zu verdecken. Hier treffen wir eine andere deutsche Trekkinggruppe, deren Ziel auch Sikkim war, die aber nach 8 Tagen Wartezeit erfahren mußten, sie dürfen nicht einreisen, Gründe dafür wurden nicht angegeben. Natürlich stellt sich uns die Frage: wie wird es uns ergehen?

Schon am nächsten Tage mußten wir einen mühsamen Umweg fahren, da uns der zugesagte Grenzübergang nicht gestattet wurde. Und Umwege bedeuten bei 5 km Luftlinie etwa 2 Stunden Jeepgeschaukele mehr, um die tiefen Schluchten überwinden zu können. Es kostete wieder einen Tag mehr zur Anreise und dann viel Überredungskunst und Trekkingfahrung unseres Sigis, daß nicht 9

unserer Teilnehmer die Einreise verweigert wurde, versteht sich: ohne Angabe der Gründe. Bis auf eine Teilnehmerin, sie mußte nun ganz allein in dem ihr ja wirklich fremden Land zurückbleiben und sich erst wieder beim Abflug einfinden, durften wir passieren.

Nachdem die Träger sich unseres Seesackes bemächtigt und wir nur das Nötigste auf den Buckel gepackt hatten, zogen wir von unserem 1800 m hoch gelegenen Ausgangspunkt los.

Es war in Indien zu dieser Zeit ein ungewöhnlicher Hitzeeinbruch, der dann beim Abstieg auf 700 m in fast schattenlosen Gelände und gegen mittag natürlich um so unbarmherziger beim Aufstieg, an unseren Eingekräften zehrte, bis wir wieder die Ausgangshöhe erreichten. Doch nicht nur wir Alten mußten das letzte bald hergeben, auch unsere jungen, trekkingerfahrenen Bergsteiger hatten es hart angehen müssen. So war man froh, am anderen Tag endlich Schutz im Regenwald vor der Sonne zu finden. Noch ein gut ausgelegter Weg ließ uns den ersten Tag fast vergessen, wenn auch die nun einsetzende Nässe von oben und unten uns die Heerscharen von Blutegelein an die Körper führte, die unseren Vormarsch alle Viertel-Stunde bremsen, um abgepflückt zu werden. Denn sie lauern bei diesen wenig begangenen Wegen auf ihre Opfer: Rindviecher, Hunde, Ziegen oder eben Mutwillige wie wir. Ein Foresthouse nimmt uns zur Nacht auf, sogar noch mit Bettzeug auf 2200 m Höhe und Nässe. Aber an Zelten ist hier, solange der Regenwald einen umgibt, nicht zu denken.

Die nächste Etappe führt über 2 Stunden durch tiefsten Schlamm steil aufwärts, nicht selten muß man sich den Fuß vom Nachbarn rausziehen lassen. Dazu kräftig beschirmt, denn Regenumhang würde den Schweiß bei einer Luftfeuchtigkeit von 95 % zu Bächen rinne lassen, es reicht ja so schon. Trotz alledem geht man durch dieses Baum- und Blumenwunder wie um Jahrtausende entrückt.

Die hohen Bäume, dicht mit Moos bepackt, sind jeder eine Kolonie, besiedelt mit vielerlei verschiedenen Orchideen, Farnen- und Philodendronterrassen oder efeuumrankt. Abwechselnd Glyzinienwälder mit weißen und blauen Blüten, nicht ein Bruchteil der Pflanzen ist mir möglich zu erkennen oder gar ein Teil der Fülle zu behalten. Auch hier nochmal ein festes Haus mit leeren Pritschen, dafür aber Einquartierung von Flöhen und großen Spinnen, was soll's, wir pflücken unsere mitgebrachten Litschi (Blutegelein) ab, um nicht unsere Schlafsäcke zu verschmieren mit Blut, und es ist wieder ein trockenes Plätzchen, sogar die Wäsche und Säcke werden angetrocknet. Nachts merkt man, daß am Oberschenkel eine Zecke sich eingenistet hat und sich »dicke« tut. Der Versuch, sie schnell loszuwerden dauert und läßt dann auch schon eine schöne Entzündung zurück.

Doch der nächste Tag führt uns endlich in die Rhododendronwälder, die schon mal den Blick frei geben, trotz ihrer Baumhöhe, über und über mit gelben und roten Blüten besetzt. Um diese Pracht zu erleben, ist der Mai genau die richtige Zeit und das Blütenmeer zieht sich bis in 3500 m Höhe. Als der Himmel endlich aufreißt, sehen wir den letzten höchsten östlichen Himalayagipfel, den Kangchendzönga, kurz Kantsch mit seinen 8300 m der letzte der 8000er Berge der östl. Himalkette.



Das erste Zeltlager am Fuße des 7600 m hohen Pandim in 4100 m Höhe brachte endlich ein angenehmes Lager ohne Belästigung von Kälte (die in dieser Höhe in Nepal z.B. beachtlich ist) oder der vorherigen Viechereien. Der kurze Strauchbewuchs, die nicht vermooften Steinbrocken lassen endlich erkennen, daß wir am Berg sind. Zum 4800 m hoch gelegenen Hochlager ist es dann ein bequemer Aufstieg, zumal keinem unserer meist trekkingerfahrenen und höhenangepaßten Bergsteiger die Luft wegbleibt, was man sich hier nicht leisten sollte, da der Bergtourismus am Beginn steht und kein Abtransport aus dem Talschluß möglich ist. Hier werden auch keine Tragtiere mitgeführt, alles wird auf dem Buckel der Träger transportiert. 3 Tage zur Erkundung stehen uns hier zur Verfügung, es wird der eine oder andere Gipfel versucht, auch um den nächsten Gruppen Tips zu geben, aber so recht spielt das Wetter nicht mit. So sind wir froh, von einem 5200 m Paß einen guten Rundblick in die Eisriesen zu erhaschen. Denn wie uns scheint, mögen die Götter des Kantsch sich noch keineswegs auf neugierige Touristenblicke einlassen.

Der Abstieg führt uns denselben Weg hinunter, wie gut, denn man hat genauso viel zu entdecken wie herauf, besonders als wir wieder in den Wald eintauchen. Es stört mich auch nicht mehr, daß ich die gehörten Namen der Pflanzen längst wieder vergessen habe, denn es geht ja dem Ende der Fahrt zu und ich will sie ja in vollen Zügen bis zur Neige genießen. Da wir flott ausschreiten, dünkt es uns, die Litschi überlisten wir und sie erwischen uns nicht mehr so schnell. Daß ein vor uns hergegangener Trägerjunge von einem Bären angefallen und böse zugerichtet wurde, haben wir mit Betroffenheit gehört. Da er allein ging und somit wohl lautlos, hat er das Tier sicherlich erschreckt und zum Angriff gereizt. Wir Nachfolgenden gingen laut ratschend und singend auf seinem Weg vorbei. Außer Fuß- und Losungsspuren haben wir nichts gesehen, waren auch nicht scharf darauf. Ich habe ja genug um mich rum, was mich in Erstaunen setzt.

Zu Hause angekommen wurden erstmal die immer noch durchfeuchteten Säcke verstreut, der einzige heimische Rhododendron beäugt, auch prächtig blühend, und ich sehe im Geiste die blühenden Berge in Sikkim.

Auf dem Gipfel

Köstliche Mühe des Steigens,
Gipfel, der zauberisch lockt;
Hoch in der Zone des Schweigens,
Herz, überwältigt fast, stockt.

Fasse, begreife, sauge
in dich hinein diese Pracht,
Herz, sei geöffnetes Auge,
sei wie soeben erwacht!

Schau in die schneeigen Gründe,
schmecke der Wolke Gefeucht,
taste die riesigen Schründe,
juble dem klaren Geleucht.

Alles darfst du vergessen,
was dich im Tale bedrückt;
hier kann nicht Enge dich pressen,
Freiheit rings, die dich beglückt.

Unten die kleinlichen Sorgen,
Unten der Menge Geschrei' -
Hier wohnt der goldene Morgen,
Hier bist du göttlich und frei.

aus der Innsbrucker Hütte

Aus unseren Gruppen

Baumpflanz Aktion

Am Morgen des 29. Oktober 1983 trafen wir uns an der Allerbrücke in Altencelle. Unser Vorhaben war es, am Ufer der Aller in Richtung Lachtehausen und an einer zweiten Stelle auf halbem Weg zwischen der Gertrudenkirche und dem Ortsteil Blumlage, Bäume zu pflanzen. Nach einer kurzen Ansprache verteilten sich die Teilnehmer auf zwei Gruppen, die sich auf den Weg zu den beiden Pflanzstellen machten.

Diese Pflanzstellen waren von den Mitarbeitern des Wasserwirtschaftsamtes präpariert. Wir machten uns jetzt auf, dem Landschaftsrahmenplan Genüge zu tun. Unsere Gruppe bewies wieder einmal Teamgeist. Während ein Teil der Gruppe die Löcher aushob, setzten andere die Bäumchen und Sträucher ein und ließen den Pflanzen Wasser zukommen.

Nach etwas Eingewöhnungszeit kam auch die nötige Stimmung

und Hitze auf. Im passenden Augenblick wurden den fleißigen Helfern des DAV belegte Brötchen und Tee gereicht. Laut CZ-Ausgabe vom 5.11.83 (Artikel über die Baumpflanzaktion), wurde der Imbiß von Dipl.-Ing. Hans Hermann Thies vom Wasserwirtschaftsamt gestiftet. Ihm gilt ein großes Dankeschön!

An diesem Tag wurden ca. 500 Pflanzen gesetzt. Darunter befanden sich Spitzahorn, Weißdorn, Eichen, Felsenbime, Traubenkirsche und Sanddorn. Wir glauben, daß es allen viel Freude bereitet hat, sich an einem Stück aktivem Umweltschutz beteiligt zu haben.

Zum Schluß der Aktion gab unsere Vorsitzende Frau Ilse Dehn dieser ökologischen Gestaltung den liebevollen Namen »Celler Älpele«. Unter Beifall und einem Klaren wurde dann die Aktion beendet.



Hubert Rick

Die Wandergruppe der Sektion – Entwicklung und Wandlung

Eine Wandlung hat seit Ende der siebziger Jahre stattgefunden in der Art der Beförderungsmittel zum Wandergebiet. Während früher mit öffentlichen Verkehrsmitteln die Anfahrt vorgenommen wurde, geschieht das heute überwiegend in PKW-Fahrgemeinschaften. Ab Samstag mittags stehen seit Jahren immer weniger öffentliche Verkehrsmittel zur Verfügung. Wir haben im März 1986 etwas neues ausprobiert. Bis nach Wietze sind wir gewandert und haben uns nach einer ausgiebigen Stärkung mit einem lange vorher bestellten Sonderbus heimfahren lassen. Die Beteiligung war mit 21 Personen groß. Wir werden so etwas öfter wiederholen.

Die Pflege des Kontaktes zu den Nachbarsektionen hat dazu geführt, daß wir im vergangenen Jahr in das Bergwerk »Asse« eingefahren sind. Eine bergbaukundliche Wanderung im Raum Hahnenklee machten wir unter der Leitung eines Mitgliedes der Sektion Goslar. In diesem Jahr wird eine bergbaukundliche Wanderung im Raum Wildemann/Iberg folgen.

Die vor ca. 6 Jahren eingeführte Veranstaltung unter dem Motto »Kennen Sie Celle?«, die mit einer Besichtigung des Museums und im Jahr danach mit einer Führung durch den Stadtkern Celle begann, wurde weiter ausgedehnt. Wir fuhren zum Erdölmuseum nach Wietze, besichtigten die Synagoge in Celle und ließen uns von einem Stadtführer die Blumläger Kirche und den alten Stadtteil Blumlage zeigen.

Eine Mittelgebirgswanderwoche wurde ab 1984 eingeführt. Zunächst fuhren wir in den Bayerischen Wald, dann in die Eifel. In diesem Jahr ist der hessische Teil der Rhön unser Ziel. Wir werden uns darum bemühen, auch in den nächsten Jahren Mittelgebirgswanderwochen in der Zeit zwischen Pfingsten und den Sommerferien anzubieten.

Zu den positiven Entwicklungen ist leider eine negative Entwicklung festzustellen. Das Interesse an den Sternwanderungen wird von Jahr zu Jahr geringer, obwohl wir uns darum bemühen, die Wanderungen attraktiver zu gestalten, indem wir in den letzten beiden Jahren bereits mit einer kleineren Gruppe am Sonnabend abgereist sind, um eine 2-tägige Anwanderung zum Sterntreffen durchzuführen. In diesem Jahr bewegen wir uns in zwei Gruppen nach Hannover, und zwar die eine per Fahrrad und die andere wandernd.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen herzlich bedanken, die mir bei der Vorbereitung und der Durchführung unserer Wanderungen geholfen haben, und die so zahlreich an den Wanderungen teilgenommen haben.

Überlebenstraining zwischen Celle und Oldau

Unter Überlebenstraining stelle man sich etwa folgendes vor: In einem ziemlich finsternen Wald hat man sich verirrt, Kompaß und Karte zuhause vergessen. Nun muß man sehen, daß man da mit einigen Kniffen wieder herauskommt! – Fortgeschrittene und Karl-May-Fans können so etwas mit Trainingsleiter pauschal für Alaska buchen, Hubschrauberrettung inbegriffen. Da muß man sich dann auch von dem ernähren, was man so findet, z.B. von selbstgefangenen Kaninchen oder rohen Fischen, wenn man die Streichhölzer verloren hat. – Allerdings heißt das ganze dann zu Neu-Deutsch: »Survival«. Das vorweg zum besseren Verständnis.

Eigentlich sollte am 15. März 1981 eine der üblichen Sonntagswanderungen im Raum Celle-Oldau stattfinden. Welche dramatische Entwicklung dieser Tag nehmen würde, ahnte keiner der sieben Aufrechten, die es morgens fertigbrachten, ihren inneren Schweinehund an die Kette zu legen und trotz des trüben Regenwetters pünktlich um 8.30 Uhr am Treffpunkt TuS-Platz zu erscheinen.

Es war geplant, den bekannten Weg an der Aller entlang Richtung Hambühren zu wandern. Aber dieser Plan war ohne das Hochwasser entstanden. Erste Ausweichmanöver endeten auf dem umzäunten Sportplatz, der auf der Suche nach einem Ausschlupf ganz umrundet werden mußte. Der Wanderführer tröstete jedoch damit, daß auch startende Brieftauben erst einmal einige Orientierungsrunden fliegen.

Nun wußte man wenigstens, womit zu rechnen war. Entsprechend wurde die Strecke auf höher gelegenes Gelände einschließlich eines Bahndammes verlegt.

Unterwegs mußte eine der Wanderinnen mit Leukoplast verarztet werden. Sie hatte wohl morgens in der Eile die falschen Stiefel erwischt.

Kurz vor Oldau war die Feuerwehr als Wasserwehr tätig und eine kurze Besichtigung der Schleuse ergab, daß es dort nichts zu schleusen gab, da alle Kanäle gestrichen voll waren.

Auf eine selbstgefangene Mahlzeit wurde verzichtet und in Oldau auf Grünkohl mit Bregenwurst zurückgegriffen.

Während des Rückweges trieben dann die Ereignisse unaufhaltsam dem Höhepunkt entgegen! – Rückzug vor dem Hochwasser quer über den Hambührener Friedhof, im Neustädter Holz mußte die Fußkranke die Stiefel ausziehen und auf Strümpfen weiterlaufen, bei einigen traten Symptome des Verdurstens auf (siehe Bregenwurst). Das Schlimmste konnte verhindert werden, da der Leukoplastbesitzer auch eine Flasche Wasser aus den Tiefen seiner Tasche hervorzauberte.

Und dann war da plötzlich dieser etwa vier Meter breite Wasserlauf, der da absolut nicht hingehörte! – Eine Geländeprüfung ergab: keine Umgehungsmöglichkeit. Nach Lage der Dinge gab es nur eins: Durch!! Glücklicherweise bot sich dazu eine Furt an.

Nun begann eine Übersetzaktion, die in der Celler Sektion des Alpenvereins ohne Beispiel ist und auch wohl bleiben wird! – In Windeseile hatte Stefan Weichelt Schuhe und Strümpfe ausgezogen, die Hosen hochgekrempelt und stand für Christophorusdienste bereit. Während die Übertragung, angefeuert von den am Ufer Zurückbleibenden, lief (siehe Abbildung), bezwangen die anderen mit Hilfe von Gummistiefeln im Austauschverfahren dieses naßkalte Hindernis.

Die letzte Übung dieses harten Trainingstages fand dann mit Kerzenschimmer am einladend gedeckten Kaffeetisch bei Familie Weichelt statt. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß die fleißige Hausfrau versehentlich einige Kuchen zuviel gebacken hatte! Diese dem Verderb preiszugeben, konnte natürlich keiner über's Herz bringen. Daß dies eine besonders angenehme Art des Überlebens war, darüber blieb kein Zweifel! – Die Stimmung war großartig bei der Erinnerung an Stefan Weichelts Kneipp-Kur mit Belastung!



Ausbildung

1978 wurde durch den DAV die Ausbildung stark gefördert und von den Sektionen gezielt gefordert, dadurch wurde auch in der Sektion Celle 1979 erstmals das neue Amt des Ausbildungsreferenten geschaffen und von mir, anknüpfend an alte Traditionen, übernommen. Ja, Sie haben richtig gelesen, alte Traditionen – schrieb doch Friedebald Kämpf in seinem Jubiläums Artikel 1961 mit dem Untertitel »Wettkampf und Leistungssport«:

»Seit Januar dieses Jahres haben wir in unseren Reihen eine Skikameradin, die an einem Speziallehrgang für Ski-Lehrwarte erfolgreich teilgenommen hat«.

Ausbildung im DAV, besonders in der Sektion, ist also nichts Neues.

Konnte man die Teilnehmer an alpinen Schulungen in unserer Sektion fast an einer Hand abzählen, so haben seither jährlich ca. 10% der Mitgliederzahl an Ski- u. Bergsteigerkursen der Sektion mit Theorie, Übungswochenenden im Harz und Ith, Grund- und Fortgeschrittenen Kursen im Fels wie in Eis und Schnee sowie an geführten Touren in den Alpen im Sommer wie im Winter teilgenommen. Herausgreifen möchte ich stellvertretend für viele Aktivitäten nur den Skilanglaufkurs in diesem Winter mit 60 Teilnehmern und die Großglocknertour 1982 mit 25 Teilnehmern. Viele Zahlen über Aktivitäten wären noch zu nennen, doch die können in den Jahresberichten nachgelesen werden.

All das wäre jedoch nichts ohne Ausbildung und Mitarbeit der ehrenamtlichen Ausbilder und Führer im Ausbildungsteam, die viel Freizeit und Mühe für die Sektion opfern. An dieser Stelle sei allen Mitgliedern gedankt. Der Sektion stehen 9 Skilanglauf Führer, 1 Übungsleiter Skilanglauf, 1 Übungsleiter Alpin, 6 Bergwanderführer und 1 Hochtourenführer sowie etliche Lehrgangsabsolventen für Skigymnastik und Bergsteigertraining zur Verfügung.

Lassen Sie mich noch ein paar Worte zu den Tätigkeiten der einzelnen Fachrichtungen verlieren. Der Skilanglauf Führer (SLLF) des DAV wird dazu ausgebildet, Skilanglauf- und Skiwandergruppen sicher und erlebnisreich auf Loipen und abseits davon durchs

Gelände führen zu können. Er weiß über Ausrüstung, Orientierung, Erste-Hilfe Bescheid und kann Anfängern die Grundkenntnisse für das Skilanglaufen vermitteln. Mit zunehmender Beliebtheit des Skiwanderns und des Skilanglaufens (gesundheitsfördernde umweltschonende Ausdauersportart) wird der Skilanglauf Führer an Bedeutung gewinnen.

Der Übungsleiter Alpin und Übungsleiter Skilanglauf (LLÜL) sind die Ausbilder, die dem Skiläufer das notwendige persönliche Können vermitteln, und ihm die Selbstsicherheit geben, die er braucht, um seine Touren planen und gefahrlos beenden zu können. Außerdem ist der Übungsleiter der Basistrainer zur Verbesserung und Vervollkommen der Technik vom Anfänger bis zum sportlichen Skiläufer. Der Bergwanderführer (BWF) ist der Basisausbilder, der in Sektionen den Mitgliedern die elementaren Grundkenntnisse der Technik des Bergsteigens vermittelt. Außerdem führt er auf Touren die Teilnehmer sicher und erlebnisreich bis zum zweiten Schwierigkeitsgrad. Theoretische und praktische Kenntnisse in Fels u. Eis gibt er ebenso weiter wie seine persönlichen Erfahrungen. Genauso gut wie das Bergsteigen beherrscht er auch die theoretischen Themen wie Wetter, Alpine Gefahren, Ausrüstung und Materialkunde u.s.w.

Der Hochtourenführer (HTF) ergänzt die Ausbildung von der Basis her und stellt ein wichtiges Glied zur Verbesserung des persönlichen Könnens eines jeden Teilnehmers dar. Seine Führungen gehen bis in den Schwierigkeitsgrad III in den Fels und Eis. Für jeden Führer und Ausbilder ist es selbstverständlich, daß er sich intensiv mit der Materie befaßt. In den Prüfungen haben sie ihr notwendiges Wissen unter Beweis gestellt. Durch eifrigen Besuch von Fortbildungsveranstaltungen zeigen sie sich lernfähig und vor allem lernwillig. Die Ausbilder sind informiert über den neuesten Stand der Sicherheitsforschung: Die Kenntnisse über Wetterkunde, Orientierung und Umweltschutz sind unerläßlich. Auch auf den Erhalt der eigenen Leistungsfähigkeit wird geachtet.

Noch ein paar Gedanken über Ausbildung oder Bergsteigen – heute und morgen.

Lassen Sie mich mit einem Beispiel aus den 30iger Jahren beginnen:

Eine Seilschaft in einer Wand. Ein Teil der Strecke liegt hinter ihnen. Bei einem Blick zurück stellen sie fest, daß eine weitere Seilschaft diese Wand zum Ziel hat. Und diese Seilschaft ist schnell. So schnell, daß nur kurze Zeit vergeht, bis über das 60 Grad geneigte Eisfeld die 2 Kletterer herangekommen sind. Schnell ist das Rätsel der großen Geschwindigkeit gelöst, die zweite Seilschaft benutzt die eben aufgeklimmten, supermodernen Zwölfsacker Steigeisen, Damit war eine neue Ära eingeleitet.

Doch auch heute können für ähnliche Veränderungen ebenso viele Beweise erbracht werden.

Das soll nur andeuten, daß es zu jeder Zeit wesentliche Veränderungen in der alpinen Technik gegeben hat; sowohl Ausrüstung wie wesentlich gesteigener Trainingsaufwand führten zur völligen Veränderung in der Bergsteigerei nicht nur in der Spitze, sondern gerade auch in der Breite.

Beispiele der Intoleranz der konventionellen Bergsteiger, die nur ihre Form des Bergsteigens als den Inbegriff des Richtigen, Wahren, Wertvollen sehen und schon in der Trainingshose des Sportkletterers ein Ärgernis erblicken, oder es wenigstens im »Herunterspielen« aktueller Leistungen junger Bergsteiger bekunden. Dabei stellen die spektakulären Leistungen von Sportkletterern nur ein Symptom für eine neue Generation von aktiven Bergsteigern dar.

Hohe sportliche Maßstäbe prägen die gesamte Kletterei. Man sucht die natürliche Herausforderung wie sie die Natur, Fels und Eis bieten. Der Kletterer setzt auf Kraft. Geschicklichkeit, sich mit bloßen Händen am Fels messen, gilt als Grundsatz. Alle technischen Hilfsmittel dienen ausschließlich der Sicherheit im Grenzbereich.

Eine Wand wird »fair« bezwungen, nicht jedes Mittel zum Erfolg ist recht.

Die Leistungsfähigkeit im Bergsteigen ist heute höher denn je, gezieltes Training und gesteigener Trainingsaufwand ermöglichen es, in Bereiche vorzudringen, von denen jeder vor 10 Jahren gesagt hat: »unmöglich«.

Geändert hat sich nicht nur das Klettern in den Klettergärten, nicht nur das Sportklettern ist hoffähig geworden, nein, das gesamte Bergsteigen ist von neuen Gedanken beeinflusst. Hinter den neuen

Formen des Bergsteigens und der Leistungsexplosion auch im Breitenbergsteigen, - das gilt selbstverständlich auch für das Skilaufen in allen Varianten, - steht auch eine andere Werthaltung. Sie zu ignorieren, heißt, sich mit der Entwicklung des Bergsteigens und Skilaufens und der Gesellschaft nicht auseinander zu setzen.

Bergsteigen im Sinne der körperlichen Leistung als Sport zu bezeichnen, ist eine uralte Erkenntnis. Um 1920 wurde darüber diskutiert und eindeutig entschieden. Daß Bergsteigen mehr ist, als rein körperliche Bewegung zeigt die Aussage von Wolfgang Güllich: »Für mich ist Bergsteigen Lebensform«.

Für mich und den DAV geht es um eine aktive Auseinandersetzung mit neuen Bewegungen, nicht nur des Sportkletterns, sondern des gesamten Bergsteigens, einschließlich des Breitenbergsteigens und des Skilaufens.

Das bedeutet, das Ausbildungsprogramm bzw. Angebot so zu gestalten, daß einerseits jedes neue Mitglied die Möglichkeit einer Grundausbildung erhält, daß andererseits auch jeder aktive Bergsteiger und Skiläufer Möglichkeiten zur Weiterbildung wahrnehmen kann.

Allein der Blick in die Lehrbücher von vor 15 Jahren zeigt die rasante Entwicklung im Bergsteigen und Skilaufen. Vielen Mitgliedern muß deshalb erst die Notwendigkeit einer regelmäßigen Weiterbildung bewußt gemacht werden.

Den DAV als Bergsteigerverein zu erhalten in einer Zeit, in der es eine ernsthafte Aufgabe geworden ist, den schonenden Umgang mit der Natur wieder zu erlernen, in einer Zeit, in der schwerere Touren als je zuvor möglich geworden sind, fordert alle Kräfte. Jeder Bergsteiger und Skiläufer, der nach Berg- und Skitouren gesund, erholt und froh zurückkommt, lohnt die Mühe!

Lothar Fligg

Mit der Sektion Celle auf Hochtour in Schnee und Eis

Immer wieder zieht das große Alpenreich uns Alpenvereinsmitglieder in seinen Bann. Dieses Jahr war es die Gletscherregion der Öztaler Alpen, die sich unser Hochtourenführer Karl Hustedt für einen Fortbildungskurs in Schnee und Eis in Verbindung mit einer Hochtour ausgesucht hatte. Schon einmal hatte die Sektion Celle mit ihren Ausbildern im Tauernhauptkamm Kurse durchgeführt, und diese Tage in der Weißkamm-Gruppe lehnten sich an das Ausbildungsprogramm an. Wer diese Bergwelt betreten will, sollte gewisse Bergkenntnisse und Erfahrungen gemacht haben, sonst könnten Bergfahrten mit großen Überraschungen enden.

Nicht das bekannte Ötztal, sondern das parallel zu ihm verlaufende Pitztal steuerten wir Nordlichter an. Dieses Tal wird im Osten von den steilen Felsen und Graten des Geigenkammes und im Westen vom wilden Kaunergrat überragt. Die Straße führt im Talgrund durch waldige, enge Kehren, durchzieht viele kleine Dörfer mit ihren blumengeschmückten Häusern und leitet uns (Gerlind und Karl Hustedt »Tourenführer«, Werner Schmidt, Bernhard Hahme, Sybille Bautz, Christina-, Anni-, Lothar Fligg) über einen noch befahrbaren, holprigen Weg zur Taschachalm empor.

Schnell war alles, was wir für die Woche Hochtour benötigten, verpackt, und ab ging es mit den schweren Rucksäcken. Nach 1 1/2 Stunden Fußmarsch hatten wir die mit kleinem Geröll und geringem Bewuchs bedeckten Gletschervorfelder erreicht. Vor uns zeigten sich die Gletscherzunge und die aus der Ferne herüberleuchtenden weißen Bergkuppen.

Schwitzend und froh, uns unserer Last auf dem Rücken zu entledigen, erreichten wir das auf dem begrünten Rücken des Pitztaler Urkunds stehende Taschachhaus. Von hier hat man einen Ausblick auf den Taschachferner mit seiner Eiszunge und der gewaltigen, blauschimmernden Eisbruchzone sowie die im Hintergrund firmbedeckten Gipfel und Wände des Weißkammes.

Wegen der kurzen Anmarschwege in die vergletscherte Bergwelt

wird diese inzwischen mehrmals vergrößerte Hütte von vielen Sektionen als Stützpunkt für Kurse aufgesucht. Eine kleine, moderne, hotelähnliche Küche, in der der Hüttenwirt mit seiner 5-Mann-Crew wirkt, sorgt für zügigen Ablauf der Mahlzeiten, wenn viele, hungrige Mäuler gestopft werden wollen.

Unter der Holzvertäfelten Dachschräge bekamen wir unsere Lagerstätte zugeteilt, auf der wir die erste Nacht tiefschlafend verbrachten. Nachdem sich die morgendliche Unruhe, verbreitet von Bergsteigern, die auf große Tour gingen, gelegt hatte, rollten auch wir uns noch schlaftrunken aus unseren Schlafsäcken. Wir ließen es langsam angehen. Das Ausbildungsprogramm war ja auf das urlaubsmäßige Erholen in der Bergwelt aufgebaut. Nachdem wir den Bohnenkaffee, der uns recht munter gemacht hatte, geschlürft hatten, führte uns Karl ins Gelände.

Auf der felsigen Seitenmoräne des Taschachferners stiegen wir in Richtung Pitztaler Urkund empor. Während die Sonne den riesigen Taschachferner und seine glitzernden Eiswände noch leuchtender machte und uns diese großartige Bergwelt optisch näher brachte, übten wir das Anseilen für Gletscherwanderungen in verschiedenen Seilschaftstärken, Festlegen der Seilabstände, Einknüpfen der Prusikschnellen mit Klemmwirkung, Anseilen mittels Schraubkarabiner und Achterknoten, sowie Knotentechniken. Bei diesen Touren muß einfach alles klappen. Für Gehen im steilen Firngelände bot sich noch der Aufstieg zum vergletscherten Urkundsattel an. Nur ein schmaler, begehbarer Streifen zwischen den Felsen des Urkunds und den großen Eisbrüchen führte gerade empor. Eine heranziehende, dichte Wolkendecke versperrte uns die Sicht auf den Gipfel. Erst der auftretende kühle Wind ließ uns merken, daß wir auf dem Joch standen.

Große Unruhe verbreiteten nachts nicht nur die schnarchenden und fantasierenden Bergkameraden, sondern außerdem noch ein aufziehendes Gewitter. Nichts Gutes ließen eintönige, anhaltende

Geräusche auf dem Wellblechdach für den nächsten Tag ahnen. Eine tropfende Waschküche umgab unsere Hütte und ließ uns nur die Nasen aus den Fenstern herausstecken. In jedem Hüttengang, an jedem Fensterkreuz hingen Seile, Schnüre, Karabiner. Während Teilnehmer von Kursen improvisierte Spaltenbergung exerzierten, versuchten andere Bergkameraden auf dem Lager den miesen Tag zu verbringen.



Ein wenig gnädiger zeigte sich der Wettergott am nächsten Tag bei der Rundtour um den Pitztaler Urkund. Unter der Wolkenschlafmütze längs des Sexegertenbaches führte der Weg entlang. An der steil aufsteigenden, zerissenen Sexegerten Gletscherzunge wurden die Steigeisen gebraucht. In zwei Dreierseilschaften ging es hinauf durch den wilden Eisbruch, nahe am Felsstock des Pitztaler Urkunds. Von der Sonne gelöste Eisstücke, vermischt mit Steingeröll, rauschten an uns vorbei, bis wir auf dem schneebedeckten Eisplateau, umkränzt von den vereisten, steilen Wänden der Vernagt- und Sexegertengruppe, standen. Nach einer kurzen Verschnaufpause auf der großen Firnfläche hatte uns der Urkund-sattel mal wieder.

Einzelne sonnendurchflutete Wolkenlöcher versprachen besseres Wetter. Dies nutzte unser Tourenführer aus und fand auch bald eine geeignete Stelle, um Spaltenbergung noch einmal mit uns durchzuexerzieren. Erst beim mutigen Hineinfallenlassen wurde uns klar, auf was wir uns wieder eingelassen hatten. Tief unter uns öffnete sich ein mächtiger Eisraum nach allen Seiten. Armdicke

2 m lange Eiszapfen wurden durch unsere pendelnden Körper abgebrochen und stürzten polternd in die Tiefe. Wir waren froh, ich auf jeden Fall, von den Seilkameraden, die eine Spaltenbergung sicher beherrschen, wieder wohlbehalten ans Sonnenlicht geholt worden zu sein. Zügig strebten wir nach der Übung wieder dem Tal entgegen.

Auf der langen, rauen Eiszunge lauschten wir dem Rauschen des weitverzweigten Adernetzes von Gletscherbächen, welche mit zunehmendem Abfallen der Gletscherzunge breiter und tiefer werden, bis sie in einer Eisspalte in der Tiefe versinken, um wildsprudelnd aus dem Gletschermaul herauszutreten.

Bald hatten wir die mit mächtigen Steinen übersäte Eismoräne erreicht und steuerten auf die zerklüftete Zunge des Taschachferners zu. Diese riesigen blauschimmernden Eisbrüche hatte sich Karl ausgesucht, um uns für Kletterei im Eis vorzubereiten. Natürlich gehört dazu die richtige Handhabung sowie völliges Beherrschen der Handgeräte Eispickel und Eishammer, richtiges Setzen von Eisschrauben in flachem und steilem Eis und Gehen mit Steigeisen unter Verwendung des Eispickels in unterschiedlichem Gelände. Für Frontzackentechnik mit Einsatz von einem bzw. zwei Handgeräten boten sich hervorragend die senkrechten Eisbrüche an. Hin und wieder hat es uns geschmissen, aber was soll's. Erst der Blick auf die Uhr stoppte den Eifer und ließ uns zur Hütte zurückkehren.

Der Blick durchs Fenster am nächsten Morgen ließ einen wolkenlosen Himmel erkennen. Während ein Wolkenmeer das Taschachtal unter einer Schlafmütze hält, erfaßten die ersten, wärmenden Sonnenstrahlen die Berggipfel. Es versprach ein schöner Tag zu werden. Auf dem lichtdurchfluteten, glitzernden Gletscher, an einer steilen, langen Firnflanke, verbrachten wir den ganzen Tag unter dem Motto: »Begehen von Firnflanken, Spuren anlegen im Auf- und Abstieg, Überwinden von schwierigen Passagen am fixierten Seil.« Für Sturz- und Bremsversuche im freien Fall (z. B. rückwärtiger Überschlag) sowie am fixierten Seil, gehörte schon etwas Mut dazu. Mit rasanter Pickelabfahrt beschlossen wir den schönen Tag und kehrten zufrieden mit durchnässten Hosen (vom Firn) zur Hütte zurück.

Das Wetter am letzten Tag schien nicht sehr vielversprechend auszusehen. Für einen langen Tag hatten wir unsere Rucksäcke



gepackt und schleppten sie gegen 6 Uhr nach unten. Noch schlaftrunken servierte der Hüttenwirt das Frühstück. Leicht gesenkten Hauptes stiegen wir vor der Hütte in unsere schweren Stiefel. Feuchte Nebelschwaden schwebten an unseren Gesichtern vorbei. Wir entschlossen uns, den Tag doch zu beginnen. Über den vom Dunst versteckten Ferner ging es auf dem Moränenrücken verlaufenden Steig den langen Hatscher hinauf zum Urkundsattel. Mit »Was wollts ihr denn hier bei dem Sauwetter?« wurden wir oben von einer Bergsteigergruppe empfangen. Inzwischen hatten sich die feuchten Schwaden in winterlichen Niederschlag verwandelt. Nach verdienter Pause wurde uns eine Entscheidung abgenommen. Ein Sonnenstrahl stieß durch die Wolkendecke und ließ auf Veränderung des Wetters schließen. Schon in der Nähe des Taschachjoches schaute die Sonne an vorüberziehenden Wolken hindurch und ließ die Berge mit dem auflösenden Wolkenmeer wie eine einmalige Kulisse einer großen Bühne erscheinen. In respektvollem Abstand vom Wächterrand ging es auf dem Grat zur Petersenspitze. Die spaltenreiche Zone, kurz unter dem Gipfel, wurde an der steilen Flanke des Vernagtferners umschritten.

Zügig ging es hinab auf die weiße, kristallschimmernde Firnmulde des oberen Taschachferners. Diese weite Fläche ließ uns vergessen, aus welchem engem Tal wir emporgestiegen waren. Wir standen in einer sanften Landschaft, die von den scharfen Felsen der »Hohe Wände«, vom höchsten Gipfel der Ötztaler Berge, der »Wildspitze«, der Firmpyramide »Hinterer Brochkogel« und der ruhig wirkenden weißen Kuppe »Petersenspitze« umgeben wird.

Diesen einmaligen Blick verdanken wir dem Wettergott, der die Wolken über uns hat auseinanderreißen lassen. Mutig und voller Tatendrang erreichten wir nach Stunden die 3.770m hohe Wildspitze. Eisiger Wind und die Sicht fast auf den Nullpunkt gesunken, ließ uns auf dem Gipfel nicht lange verweilen.

Zügig ging es über die schneebedeckte, vereiste Firnschneide, vorbei an riesigen Eisbrüchen des Gletscherrandes, auf dem lang herabziehenden Ferner dem Mittelbergjoch entgegen. Auch die Sonne hatte uns wieder entdeckt. Felsen, Grate und Gipfel, auf denen wir standen, präsentierten sich wieder in glänzender Schönheit. Hier lernte unser Auge wieder einmal zu verweilen.

Immer wieder fiel der Blick zurück auf die bizarre, vergletscherte, vom Sonnenlicht erfaßte Eiswelt. Erst als der letzte Sonnenstrahl hinter der Bergkuppe verschwand, kehrten wir nach 13stündiger Tagestour, etwas ausgemergelt, aber dankbar für diesen Tag, unter das Hüttendach zurück.

Mit einem Abschiedstrunk, einem herzlichen Handschlag und einem »Auf Wiedersehen« im nächsten Jahr, verabschiedeten wir uns von unserem Hochtourenführer Karl Hustedt, der uns ein unauslöschliches Erlebnis beschert hatte.



Die Entwicklung der Skigruppen der Sektion seit dem Winter 1983/84

Die Skigruppe der Sektion ist seit der Wiederbelebung des Vereins nach dem Kriege eine der aktivsten Sektionsabteilungen. Dennoch hat es in den letzten Jahren eine starke Veränderung gegeben, weil das Interesse der Mitglieder und Gäste, dem allgemeinen Trend folgend, sich auf Skilanglauf konzentrierte. Sicher trug die Tatsache dazu bei, daß der Harz, in dem sich 90 % unserer skiläuferischen Aktivitäten abspielen, wesentlich besser für den Langlauf als für den alpinen Skilauf geeignet ist. So findet die Tätigkeit des 1983 gewählten Skireferenten Günter Wilken, der selber geprüfter Skilanglauf Führer ist, bei den traditionellen Sonntags-Skibusreisen in den Harz immer wieder gute Resonanz.

Einen großen Aufschwung hat der nordische Skilauf (Langlauf) zu verzeichnen. Dies äußert sich seit Jahren in stetig steigender Tendenz in der Skigymnastik, im Konditionstraining im Sommer, in der großen Beteiligung an den Ausbildungskursen im Skilanglauf und letztlich in der Teilnahme an den Skiausflügen in den Harz und an den Skifreizeiten im Hochgebirge. Skigymnastik wird in der Sektion Celle seit 1976 getrieben.

Nach anfänglich zwei Skigymnastikkursen konnte schon im Winter 1983/84 ein dritter Gymnastikkurs eingerichtet werden. Alle drei Kurse, die von Reiner Ertel, Karl Hustedt und Martin Eib hervorragend und mit viel Eigeninitiative geleitet werden, erfreuen sich von Jahr zu Jahr zunehmender Beliebtheit. Das Konditionstraining - Waldlauf mit Gymnastik - konnte im Frühjahr 1984 als ständige, stetig mehr Teilnehmer findende Einrichtung für die Sommerzeit ohne Skigymnastik eingeführt werden. Aus dieser Trainingsveranstaltung, die einmal wöchentlich angeboten wird, schälten sich auch schnell einige Mitglieder heraus, die am alljährlich einmal stattfindenden Wasa-Lauf teilnehmen, und dies mit durchaus ansprechenden Leistungen!

Das Konditionstraining wird in drei Leistungsgruppen angeboten

und von Karl Hustedt und seinen Mitstreitern sorgfältig und rücksichtsvoll geleitet.

Besonders befruchtend auf den Skilauf hat sich die gute Zusammenarbeit zwischen dem Skireferenten, dem Ausbildungsreferenten und den Übungsleitern ausgewirkt.

In den vergangenen drei Wintern konnten 9 (!) Mitglieder zu geprüften Skilanglauf Führern ausgebildet werden. Die Ausbildungskurse werden ständig mehr angenommen. Von anfänglich 20 Teilnehmern steigerte sich die Zahl im letzten Winter auf 57! Viele Gäste, die an den vorgenannten Veranstaltungen teilnehmen, fühlen sich danach zu den netten und kameradschaftlichen Menschen im Alpenverein hingezogen und werden daher Mitglied im DAV.

Nicht zuletzt aber sind die Skiausflüge in den Harz, die während des Winters an jedem Sonntag stattfinden, sehr beliebte Wochenendveranstaltungen. An diesen Skiausflügen nehmen im Durchschnitt 50 - 60 Personen teil. An besonders schönen Wintertagen waren es auch schon mehrfach über 100 Personen, sodaß mit zwei großen Bussen in den Harz gefahren werden mußte. Bei diesen Fahrten kommen die Wanderer und Rodler genauso zu einem Wintervergnügen in schöner Landschaft wie die Alpinfahrer und Skilangläufer.

Im Rahmen der Skiausflüge, die in jedem Winter etwa neun bis zehnmal durchgeführt werden, werden an einem Sonntag Sektionsmeisterschaften und an einem anderen Sonntag, dem Faschingssonntag, ein Faschingslauf durchgeführt. Daneben werden Veranstaltungen wie der König-Ludwig-Lauf in Oberammergau oder der Skimarathon in Braunlage mit den leistungsstarken Teilnehmerinnen und Teilnehmern besetzt.

Skifreizeiten wurden im Winter 1983/84 in Mittenwald und Leutasch und 1985/86 in Ramsau am Dachstein durchgeführt. Hier

zeigte sich, daß in der Sektion Celle neben dem viel betriebenen Skilanglauf auch der alpine Skilauf nach wie vor viele Freunde hat.

Neben den sehr regen Winteraktivitäten wird vom Skireferat in Zusammenarbeit mit der Wandergruppe im Sommer monatlich eine Harzwanderung angeboten. Die Wanderstrecken decken den gesamten Westharz ab und sind meist zwischen 15 und 20 km lang. An den Harzwanderungen nehmen im Durchschnitt 15 - 20 Personen teil.

Im Sommer 1985 wurden auch zwei Nachtwanderungen durchgeführt; eine im Mai zur Walpurgisnacht und eine weitere forstkundliche zum Hirschebrüllen im September.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die vielfältigen Aktivitäten der Skigruppen die Sektion im Winter, aber auch im Sommer mit Leben erfüllen, vielen Mitgliedern und Gästen frohe Stunden in naturnaher Umgebung bescherten und zur körperlichen Ertüchtigung beitragen. Der seelische Ausgleich, der - last not least - auch durch den von den Skigruppen veranstalteten Stammtisch gefördert wird, rundet das Bild genauso ab wie der noch nicht erwähnte Rollerskilanglauf, der einmal wöchentlich am Stadtrand in Altenhagen trainiert wird und für den sich die Sektion noch weitaus mehr Interessenten wünschen würde!



Rollskilaufl in Celle

Bei der Planung der Stadt Celle für die vom 4. bis 12. Juni 1983 veranstaltete Finnische Woche war auch ein Rollskilaufl durch die Innenstadt vorgesehen. Mit der organisatorischen Durchführung wurde die Sektion Celle betraut, für die diese Sportart Neuland bedeutete. Also mußten hier erstmal Erfahrungen gesammelt werden, wobei die Stadt Celle die für die Veranstaltung angeschafften Rollskier der Sektion zur Verfügung stellte.

Unser Ausbildungsreferent Reinhard Pegesa und unser Langlauf-Spezialist und Fachübungsleiter Martin Eib scharten eine Gruppe der Skilauflaktiven um sich und begannen ein intensives Training. Hierbei zeigte sich sofort, mit was für einem schwierigen Sportgerät man sich hier befaßte: man kann mit diesen »Dingern« nicht bremsen, und das Kurvenfahren ist ein besonderes Problem für sich! Auf glattem Asphalt werden beachtliche Fahrgeschwindigkeiten erreicht, so daß ein Rollskiwettlauf an wenig Geübte höchste Anforderungen stellt. Die Sturzgefahr ist sehr groß, und es kann zu erheblichen Verletzungen kommen. Aber unsere wackeren Skisportler ließen sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen, mit zwei Mannschaften auf dem Großen Plan an den Start zu gehen. Das finnische Generalkonsulat aus Hamburg rückte mit einer Vierer-Mannschaft an. Sie galt als Favorit des Wettbewerbs, weil sie in dieser Sportart über Erfahrung verfügte. Zwei weitere Mannschaften stellten der Rat und die Verwaltung der Stadt Celle.

Die umfangreichen organisatorischen Vorbereitungen waren für diese erstmalige Sportveranstaltung durch die Sektion Celle pünktlich abgeschlossen. Die Strecke - der Lauf führte vom Großen Plan durch die Bergstraße bis zur Feuerwehr und zurück - war durch die jungen Mitglieder der Sektion gesichert. Die beiden Wendepunkte wurden durch Strohhallen markiert, die gleichzeitig als Polster für erwartete Stürze an diesem Rundkurs dienen mußten. Als fachmännischer Ansager und Sprecher für die Lautsprecheranlage konnte Herr Klugkist von der Celleschen Zeitung gewonnen wer-

den, der sich als wahrer Meister seines Fachs bewährte. Schließlich ist ihm nicht zuletzt die Begeisterung und das Engagement der zahlreichen Zuschauer, die den Wettbewerb unterstützten, mit zu verdanken.

Als um 14 Uhr die Teilnehmer die Strecke zur Probe abliefen, wurde schon deutlich, welche Schwierigkeiten sie erwarteten! Kanaldeckel und Wasserschieberabdeckungen mußten gemieden werden, wenn die Fahrer sich nicht der Gefahr aussetzen wollten zu stürzen. Dann wurde der erste Wettbewerb bei strahlendem Sonnenschein gestartet. Hier sollte zunächst der schnellste Einzeläufer ermittelt werden. Im Abstand von einer Minute wurden die Läufer gestartet, die zwei Runden zu absolvieren hatten. Angefeuert von den Zuschauern näherten sich manche Läufer zu schnell den Wendepunkten. Und so blieb es nicht aus, daß vor allem am Großen Plan sogar Favoriten von den Brettern kamen. Weil erhebliche Verletzungen nicht auftraten, konnten solche Stürze sogar als lustige Einlage betrachtet werden. Trotzdem blieb dem Publikum nicht verborgen, welche Anstrengungen von den Teilnehmern gefordert wurden.

Glückliche und verdiente Sieger bei diesem Wettbewerb waren Martin Eib (DAV Celle) vor Kinnunen (finnische Mannschaft) und Dirk Lange (DAV Celle).

Gegen 15 Uhr wurde dann der Mannschaftswettbewerb aufgerufen. Fünf Mannschaften mit je vier Läufern gingen an den Start. Jeder Teilnehmer hatte die Strecke dreimal zu durchlaufen, also ca. 2.000 m zurückzulegen. Schon vorher mußten sich die Läufer verabreden, in welcher Reihenfolge die Rollskier gewechselt werden mußten, denn einmal standen für 16 Teilnehmer nur 10 Paar Skier zur Verfügung, zum anderen unterschieden sich noch die Rollskibindungen nach zwei Schuhgrößen, so daß hier ein Wechsel reibungslos gewährleistet sein mußte. Nur die Finnen brachten eigenes Sportgerät mit. Aber auch dieser Wettbewerb konnte

Dank der vorzüglichen Organisationsarbeit ohne Pannen reibungslos ablaufen. Angefeuert von den Zuschauern siegte die 1. Mannschaft der Sektion Celle, gefolgt von der Mannschaft der Finnen. Den dritten Platz errang die 2. Alpenvereinsmannschaft, den vierten Platz die Celler Ratsherren vor der Celler Stadtverwaltung. In sportlich fairer Weise zeigten die Finnen ihre Überraschung über die Stärke der Celler Sportler, die erst seit wenigen Tagen auf

Rollskiern standen. Mit besonderer Freude konnte Ratsherr Eberhard v. Brunn (unser 2. Vorsitzender) die von der Stadt gestifteten Preise an die Sieger der Wettbewerbe überreichen. Zugleich übermittelte er einen besonders herzlichen Gruß und den Dank aller Teilnehmer und auch der Zuschauer den finnischen Sportlern sowie allen Helfern, die diese Veranstaltung erst ermöglicht hatten.



... und es existiert auch eine Jugend in der Sektion Celler

Vor einem halben Jahrzehnt wurde durch den Jugendreferenten Roland Sauer eine Jugendgruppe initiiert. Auf seine Einladung trafen sich circa 12 Leute am 29. April '81 um 17.00 Uhr im Haus der Jugend mit dem Vorsatz, eine Jugendgruppe zu gründen. Die Gruppenstunden fanden zuerst reihum privat statt, aber dann geschah das Unvorstellbare: Frau Knoll stellte uns ein Grundstück mit einer Holzhütte am Stadtrand von Celle (Wittekop, Sachsenweg 3) zur Verfügung.

Da eine richtige Jugendgruppe auch Jugendleiter braucht, fuhren Konny, Theres, Markus und Günsel Ostern zur Jugendleiter – Gruppenausbildung nach Burgberg. Damit war die positive Wende und der Aufschwung für die Jugendarbeit vorprogrammiert. Mit großem Elan ging es nun an den Ausbau bzw. an die Renovierung des neuen Domizils. Unzählige Arbeitsstunden wurden investiert, um aus der unansehnlichen Bausubstanz einen gemütlichen und brauchbaren Treffpunkt für die neu gegründete Jugend zu schaffen. So wurde allein im Gründungsjahr 1981 ein neuer Fußboden eingezogen, das Dach gedeckt und die elektrische Erschließung mit Hilfe von Petroleumlampen sichergestellt.

Dank dieser Arbeiten wurden auch die letzten steinzeitlichen Relikte von der »Hütte« beseitigt.

Trotz allem blieb der Jugend Zeit zu zahlreichen Fahrten, Schulungen, Seminaren und geselligen Veranstaltungen. Das Jahr 1982 begann mit einem Paukenschlag: die erste Gruppenfahrt, Ostern in den Ith. Ein weiterer Meilenstein in der Jugendarbeit war die Einweihung unserer Hütte und das Familienfest am 15. Mai 1982. An diesem Tag wurde zusätzlich die Jugend I aus der Taufe gehoben. Dieses war das erste Mal, daß wir uns der Öffentlichkeit präsentierten. Im Sommer kam es zur ersten gemeinsamen Alpenfahrt der Jugend II. Wie es sich für eine Celler Jugendgruppe geziemt, fuhren wir zur Celler Hütte, wo wir Wegebau betrieben und nebenbei unsere Skatkenntnisse noch ein bißchen verbesserten. Außerdem

guckte sich ein Großteil der Jugendgruppe die unendlich lange Schlange, am Großglocknertrampelpfad vom Kleinglockner aus an. Weiter wollten wir nicht, da die Verkehrsverhältnisse und der vorhandene Stau einen mehrmonatigen Aufenthalt vorausgesetzt hätten.

Damit wären wir mit unserem Bericht im Jahre 1983 angelangt. Im Rahmen der Vorstandswahlen wurde Markus Bader, ein Mitglied der Jugend, für das Amt des Jugendreferenten gewählt; ein Schritt zu mehr Selbständigkeit war getan.

Im Zuge der Jugendleiterfortbildung wurden Gerti, Dirk und Markus in Burgberg, bei einer Eisschulung im Berner Oberland, sowie bei



einer Kletterschulung im Wilder Kaiser fortgebildet. Die Jugendaktivitäten wurden durch gezielte Arbeit der Jugendleiter verstärkt. Nach dem traditionellen Ostergemmel im Ith und dem 2. Familienfest an der inzwischen »Grünen Hütte« wurde die Sommerfahrt '83 gestartet.

Die Jugend II hatte 2 Wochen »Regenwetter« in der Sella gebucht, und sich damit abgefunden, sich von mehreren Kilos Spaghetti zu ernähren.



Zusammengefaßt wurde diese Jugendfahrt unter dem Thema »Sella-Depressionen«.

In der fahrtenfreien Zeit wurden weitere Arbeiten an der Hütte ausgeführt: Bau eines neuen Brunnens mit Aufsatz einer Handpumpe, Erneuerung der Fenster am Hüttenvorbau und, um der organischen Fäulnis vorzubeugen, wurde ein Kiesbett um die Hütte angelegt. Ein neuer Anstrich sollte die Hütte auch für spätere Jugendarbeit, sprich Gruppenabende, Feten etc. konservieren.

Zum Jahresausklang nahm ein Teil der Jugend an einem Langlauf-Seminar im Mittenwald teil.

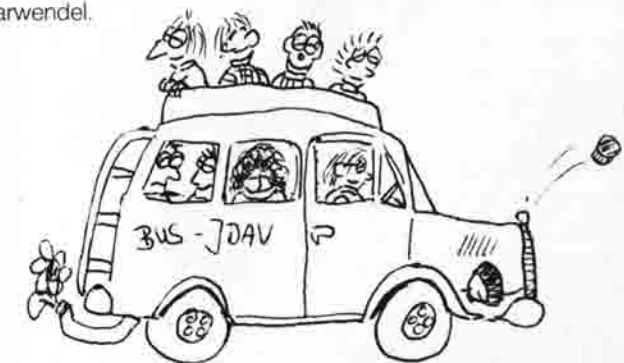


Und da sich der Lauf der Zeit nicht aufhalten ließ, folgte unweigerlich das Jahr 1984. In diesem Jahr fand Jugendarbeit ohne Grenzen statt. Zu den nun schon traditionellen Classics wie Osterfahrt, Familienfest, Jugendleiterschulung Burgberg (für Fred und Dissi) fanden noch viele weitere Aktivitäten statt: So führte uns die Jugend I – Sommerfahrt ins Allgäu. Daran schlossen sich die Sommerfahrten der Jugend II an. Ein Teil fuhr zur Celler Hütte, ein anderer in die Lienzer Dolomiten zum Baden im mit Eisschollen bedeckten Karlsbader See. Danach kam es auf Grund des Dauer-

regens zu den sogenannten Pala-Frustrationen. Weitere Fahrten führten uns nach En Vau (Frankreich) und im Winter zum Skilanglaufen nach Mallnitz. Zum Skilanglauf führer wurden Dirk und Konny in der Leutasch ausgebildet.

An der Grünen Hütte wurde in diesem Jahr besonders aktiv gearbeitet. So wurde ein neuer Zaun gebaut (mit massiven selbstgestylten Eingangsposten). Um unsere Jugendhütte zu kennzeichnen, wurden ein Fahnenmast mit Leuchtturmanstrich aufgestellt, der Vorbau bedurfte einer grundlegenden Restaurierung und, um der ständig wachsenden Anzahl neuer Jugendmitglieder Herr zu werden, entschlossen wir uns, den verwahrlosten Schuppen in einen gemütlichen Jugendraum zu verwandeln. Die Unterbringung der Werkzeuge und Baumaterialien erforderte den Zukauf eines ausgedienten Bauwagens. Als nächstes wurde die aus den Angeln geratene Tür durch eine vom Nachbarn gespendete ersetzt. Um ökologische Akzente zu setzen, wurde von der Jugend das etwas kahl wirkende Hüttenumland mit Bäumen und Büschen bepflanzt. – Der Jahreswechsel 84/85 fiel in diesem Jahr besonders günstig, genau auf den 31. Dezember und den 1. Januar.

Durch diese Aktivitäten ausgepowert haben wir 1985 unsere Unternehmungen etwas zurückgedreht. Trotzdem kam es zur traditionellen Osterfahrt. Die Jugendleiterschulung Burgberg war fest in Celler Hand mit Gerti, Cilly, Karlchen, Dissi und Günsel als Teilnehmer. Im Mai führten wir zum ersten Mal eine Kletterausbildung für interessierte Nichtmitglieder durch. Die Sommerfahrt führte die Jugend I – wie üblich – ins Allgäu, die Jugend II fuhr an den Como-See, in die Pala und im Herbst nach Finale Ligure. Der Winter brachte uns neben dem Schnee die erste Skihochtourenwochen im Karwendel.



Um eine gesicherte Entsorgung zu gewährleisten, wurde die Projektgruppe »Klo-Hausbau« damit beauftragt, ein entsprechendes Objekt zu bauen. Trotz tatkräftigen Einsatzes eines Krisenstabes ist die Entsorgung noch nicht ganz sichergestellt.

Der Gruppenraum wurde mit dem Aufhängen der Gardinen und Vertäfelung der Decke komplettiert. Kurz darauf folgte der Entwurf und die Fertigstellung einer Sitzgruppe für den Raum, der rechtzei-

tig zum Familienfest seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Zum Jahresbeginn 1986 konnte Dank großen Einsatzes ein langer Herzenswunsch in Erfüllung gehen: Ein weißer Gruppenbus konnte in unserer Vereinsmitte begrüßt werden. Eine optimale Nutzung wurde schon durch zahlreiche Fahrten gewährleistet, z.B. die Jugend I – Freizeit in den Ith.



Wir danken allen, die die Sektionsarbeit im Jubiläumsjahr durch Geld- und Sachspenden großzügig unterstützt haben:

DAV-Berg- und Skischule
Stadtwerke Celle
MIBAG Baugesellschaft Ruppe und Hunger
Stadtsparkasse Celle
Kreissparkasse Celle
Rainer Homann, Fa. Papier Tiedeke K.G.
Walter Fingerhut
Nordwest Rohrleitungs- und Anlagenbau GmbH u. Co Kg
Stromversorgungsverband Osthannover GmbH
Heinrich Föge
Hannover-Braunscheiger Stromversorgungs-A.G.
Heinz Gross
Hans-H. Götting
Christian Zahradnik
Fa. Fritz Weiß
Manfred Horstmann
G. Wedemeyer K.G.
Max Rudschuck GmbH
Hansheinrich Wiegels
H.J. Oberg K.G.
Otto Pohl
Fa. Chr. Hostmann-Steinberg'sche Farbenfabriken GmbH
AME-Technik GmbH & Co

Fa. G. Flaskämper
Dr. Jost Greve
Christian Keßler
Karl-Hans Nölke
Frau Minna Mürdter
NN
NN für JDAY
Fa. Penshorn
Fa. Otis Engineering GmbH
Ferngas Salzgitter GmbH
Fa. Markowsky
Fa. Schuhhaus Warner
Christel und Georg vom Torfhaus
Druckerei Jensen + Hampel KG
Sporthütte Gratzner
Fa. Auto Martin



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000437071